Posener Tageblatt

Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł., in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Pol. u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm. einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł., mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 13,5 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 60 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Gegründet 1861

Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

67. Jahrgang — Freitag, den 6. Juli 1928 — Nr. 152

Der Wojewode von Pommerellen gestorben.

Thorn, 5. Juli. (A. W.) Der Vizewojewode von Pommerellen, Herr Seydlitz, erhielt vom Krakauer Wojewoden Darowski die offizielle Nachricht, daß der Wojewode von Pommerellen, General Młodzianowski einer Lungenentzündung erlegen ist.

Wojewode Młodzianowski weilte seit längerer Zeit in dem bekannten Kurort Krynica in der Krakauer Wojewodschaft, wo er Genesung von einem langwierigen Herzleiden suchte.

Die polnisch-litauischen Verhandlungen.

Warschau, 4. Juli. (Pat.) Heute vormittag 11 Uhr fand unter dem Vorsitz des litauischen Delegierten Zaunius eine Sitzung der polnisch-litauischen Wirtschaftskommission statt, in der das polnische Projekt über eine vorläufige Verständigung in Wirtschafts- und Zollfragen unterbreitet wurde. Morgen findet um 11 Uhr vormittags eine Konferenz der polnisch-litauischen Verkehrsunterkommission statt.

Marschall Piłsudski und sein Urlaub.

Bukarest, 4. Juli. (Pat.) Die Radio-Agentur meldet: Wie die Zeitungen berichten, wird der Marschall Piłsudski am Sonnabend in Rumänien eintreffen, um dort seinen Erholungsurlaub zu verleben. Der polnische Gesandte in Bukarest, Szembek, und der Oberst Beck haben als Wohnort für den Marschall eine Villa bei Targowica erworben, die eine herrliche Lage und Umgebung besitzen soll. Die rumänische Regierung hat dem Marschall die Königspaläste Telesz in Sinaj oder in Bran angeboten, doch ist diese Einladung nicht angenommen worden, da der Aufenthalt in diesen Palästen gewisse Formalitäten im Zusammenhang mit dem diplomatischen Protokoll nach sich ziehen würde, denen der Marschall aus dem Wege geht. Die rumänische Presse erwähnt fast einmütig, daß der Aufenthalt des Marschalls Piłsudski in Rumänien jeglichen politischen Charakters entbehrt.

Tages-Spiegel.

Die französische Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten hat einen Vorschlag auf stärkere Verwendung der deutschen Naturalleistungen für die französischen Kolonien angenommen.

*

Infolge Annahme des Gesetzes zur Bekämpfung des Kommunismus durch den japanischen Kronrat ist in den russisch-japanischen Beziehungen eine gewisse Spannung eingetreten.

*

Nach Meldungen aus Schanghai soll Tsanghsueliang der nationalistischen Regierung ein Friedensangebot gemacht haben.

*

Der bekannte belgische Bankier Loewenstein ist tödlich verunglückt.

*

In Kalkutta kam es zu heftigen Zusammenstößen zwischen Streikenden und Polizei.

*

Die neue griechische Regierung hat die Auflösung der Kammer beschlossen.

*

Die Eisverhältnisse in der Gegend des Lundborg-Lagers haben sich in den letzten Tagen wieder gebessert, so daß die Landung eines leichten Flugzeuges wieder möglich geworden ist.

*

Durch Explosion einer Wagenladung Feuerwerkskörper wurden in Lamar (Missouri) vierzehn Personen schwer verletzt.

*

Durch nachstürzendes Gestein wurden gestern nachmittag in einem bayerischen Steinbruch zwei Arbeiter getötet.

*

Der in Paris lebende russische Komponist Igor Strawinsky, der in einem von Prof. Bruno Walter veranstalteten Orchesterkonzert sein Klavierkonzert selbst gespielt hatte, hat Direktor Grémier auf Zahlung eines Honorars von 500 Dollar verklagt.

Sturmkatastrophe.

Die Verwüstungen. — Windstärke 8.

Berlin und Umgebung wurde am Mittwoch von einem heftigen Sturm betroffen, der die Windstärke 8, d. h. 14 bis 17 Sek.-Meter bzw. 60 Kilometer Stundengeschwindigkeit erreichte. Der Sturm ist auf den Einbruch kalter Luftmassen in die stark erwärmten mitteleuropäischen Gebiete zurückzuführen. Verheerungen größten Umfanges sind angerichtet worden. Bäume wurden entwurzelt, Telegraphenstangen umgeworfen, die Chausseen sind mit armstarken Bäumen bedeckt. Der Sturm wütete etwa eine Stunde mit größter Stärke und ging dann auf Windstärke 5 herab.

Zerstörungen im Flughafen

Auf dem Flughafen Tempelhof wurde vor allem die sogenannte Osthalle der Berliner Flughafengesellschaft durch den Sturm stark beschädigt; auch wurden zwei einmotorige Flugzeuge der Lufthansa, die im Freien standen, arg mitgenommen. Für den Flugverkehr wurde vorübergehend Startverbot erlassen.

Ein weiterer Bericht besagt: In den frühen Nachmittagsstunden zog Mittwoch über Berlin und Umgebung ein Orkan, der außerordentlichen Schaden anrichtete und die

Feuerwehr in 200 Fällen zu Hilfeleistungen

beanspruchte. Gegen ¾2 Uhr erhob sich der Sturm plötzlich, und in wenigen Minuten fiel das Thermometer um 6 Grad, so daß gegen 2 Uhr nur eine Temperatur von 13 Grad in Berlin war. Die Wolken jagten über den Himmel, und die Bäume auf den Straßen bogen sich tief zur Erde hinab. Unter den Passanten entstand an vielen Stellen der Stadt, zumal in den verkehrsreicheren Straßen, eine Panik. Alle Menschen, besonders die Frauen, flüchteten in die Häuser, da der Wind einen fast umzuwehen drohte. Die schwereren Unfälle sind folgende: In der Brückenstraße stürzte ein hochbeladener Heuwagen um, und der Fahrer wurde auf den Fahrdamm geschleudert, erlitt erhebliche Verletzungen und mußte nach dem Krankenhaus gebracht werden. In der Berliner Straße in Treptow zerriß die Straßenbahnoberleitung. In der Kaiserstraße in Treptow zerriß eine Hochspannungsleitung der elektrischen Lichtzufuhr. An der Germaniapromenade 12 in Neukölln stürzte um 2 Uhr 20 Minuten ein 70 Meter langes Stangengerüst, das in der Höhe von 4 Etagen errichtet war, mit Gepolter zusammen, und die Stangen und Bretter fielen auf die untenstehenden Bäume und elektrischen Lichtmasten. — An der Ecke Möckern- und Hornstraße wurden drei Lindenbäume entwurzelt. Die großen Bäume legten sich quer über die Straße und behinderten den Verkehr.

Den schwersten Schaden richtete der orkanartige Sturm auf dem Flughafen Tempelhof an. Die auf der Ostseite des Tempelhofer Feldes errichtete Holzhalle wurde vom Sturm förmlich weggeblasen.

In der Halle haben mehrere Firmen ihre Maschinen untergebracht. **6 Flugzeuge wurden vollständig zerstört.**

Die in der Luft befindlichen Flieger konnten nur mit größter Mühe landen. Auf dem Lützowplatz wurde ein Zeitungsverkaufsstand von dem Wind umgerissen und die Zeitungen und Zeitschriften in den Landwehrkanal geweht. 3 Personen erlitten in dem Sturme lebensgefährliche Verletzungen.

Aus Lichterfelde wird berichtet: In Lichterfelde-West, und zwar insbesondere in der Elisabeth-, Roon- und in der Moltke-Straße wütet zur Zeit ein furchtbarer Sturm. Es wurden viele Bäume schwer beschädigt und zum Teil entwurzelt. Die Feuerwehr ist in diesen Straßen tätig.

Halle, 4. Juli.

Ueber Mitteldeutschland tobte, nachdem in der vergangenen Nacht zwei schwere Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen die Hitzewelle beendet hatten, am Mittwoch ein heftiger Sturm. Um 11 Uhr vormittags zog vom Brocken bis nach Blankenburg durch den ganzen Harz eine Windhose, die großen Schaden angerichtet hat. Bei Dreiannenhohne ist der Wald buchstäblich umgelegt worden. Bäume von einem halben Meter Durchmesser wurden abgeknickt. Lange Wegstrecken sind mit abgerissenen Baumkronen bedeckt. Die Obstbäume haben großen Schaden erlitten. Besonders groß waren die Verwüstungen durch den Sturm auch in Bitterfeld und Umgebung. Von einer größeren Anzahl von Häusern wurden die Dächer vollständig oder zum Teil abgedeckt. Groß ist die Zahl der entwurzelten Bäume. Eine Starkstromleitung wurde zerrissen. Der Telephonbetrieb mußte teilweise stillgelegt werden.

*

Köln, 4. Juli.

Schwere Hagelwetter haben gestern abend an der Mosel und Saar großen Schaden angerichtet. Die Hagelkörner fielen in Tauben- und Hühnereiergröße. Die Ernte ist strichweise vollständig vernichtet. In den Geschäftshäusern von Trier und den angrenzenden Orten wurden Hunderte von Fensterscheiben zertrümmert. Ganze Straßen waren überschwemmt, und das Wasser drang in die Keller ein. In den Weinbergen sind Schäden bis zu 50 Prozent zu verzeichnen. Auch die in der Umgebung der Saar und an der Ruwer gelegenen Orte wurden schwer mitgenommen. Heute morgen zwischen drei und vier Uhr ging erneut ein schweres Gewitter nieder.

Die Stürme in der Provinz Posen und Pommerellen.

Thorn, 5. Juli. Gestern nachmittag ging über Thorn und Umgebung ein Gewitterregen, verbunden mit starkem Sturm, nieder, der allerorts größeren Schaden anrichtete. Die Straßen der Stadt waren von abgebrochenen Zweigen fast vollkommen bedeckt. In einem der Vorortsgärten wurden alte große Linden entwurzelt, wobei zum Glück nur Tische und Stühle zertrümmert wurden. In Kępno-Wiza hat der Sturm einen Baum von einem Meter Stärke, wie ein Strohhalm zerknickt. Der Stamm fiel auf ein danebenstehendes Haus und durchschlug das Dach. Auf der Weichsel hat der Sturm mehrere Flöße auseinandergerissen, so daß das Holz lose seinen Weg fortsetzte. Die Elektrizitätsleitungen sind derart in Mitleidenschaft gezogen worden, daß einige Teile der Stadt bis 10 Uhr ohne Licht waren. Im Eisenbahnverkehr war die Verbindung mit Inowrocław gestört.

Wie wir weiter erfahren, hat der Sturm mit großer Heftigkeit auch in der Gegend von Gnesen und Witkowo gewütet. In Powidz hat der Sturm mehrere Bäume entwurzelt. Auf dem See hat der Sturm ein Motorboot mitgerissen, das mit einem 100-kg-Anker verankert war, und es mehr als 4 Kilometer weit an das gegenüberliegende Ufer getrieben.

Die Sturmkatastrophe in Berlin.

Berlin, 5. Juli. (R.) Nach Zeitungsmeldungen wurde gestern in Berlin die Feuerwehr annähernd 350 mal alarmiert, um Sturmschäden zu beseitigen. Etwa 20 Personen wurden verletzt, darunter mehrere sehr schwer.

Die Unwetterverheerungen im Harz.

Berlin, 5. Juli. (R.) Das gestern im Harz niedergegangene Unwetter hat am schlimmsten am Kessel im Bad Grund gewütet, wo mehrere Häuser abgedeckt wurden. Einige Kurgäste wurden verletzt. Bei den Rettungsarbeiten in den Wäldern wurde eine Dame aus Gotha tot aufgefunden. Ganz unabsehbar ist einstweilen die Höhe des Schadens, der in den Wäldern des ganzen Oberharzes verursacht worden ist. Die Gruben des Oberharzes sind in großer Gefahr zu ersaufen, da die Maschinen ohne elektrischen Strom sind.

Ostoberschlesien schwer heimgesucht.

Berlin, 5. Juli. (R.) **Am heftigsten wütete das gestern über Schlesien niedergegangene Unwetter in Ostoberschlesien. In den Betriebsanlagen der Königshütte sind 3 Kräne 50 Meter weit fortgeschleudert. Einer von ihnen fiel auf ein Haus, das vollständig zertrümmert wurde. In Friedenshütte wurden 5 Häuser vollständig zerstört. Es gab dabei Tote und Verwundete, deren Zahl bisher noch nicht festgestellt werden konnte. In der Eintrachtshütte wurde eine große Montanhalle völlig abgedeckt. Der Eisenbahnverkehr erlitt umfangreiche Störungen. In weiten Landstrecken liegt das Getreide völlig niedergewälzt am Boden.**

Wirbelsturm im Harz.

Wernigerode, 5. Juli. (R.) Gestern vormittag wütete vom Brocken bis Wernigerode ein furchtbarer Wirbelsturm. Dächer wurden abgehoben und fortgeschleudert. Auf dem Flugplatz wurde ein Verkehrsflugzeug, das fest verankert war, in die Luft und wieder auf die Erde zurückgeschleudert. Das Flugzeug wurde stark beschädigt. Auch in den Waldungen wurde großer Schaden angerichtet.

Der gescholtene Sejm.

(Von unserem Warschauer Berichterstatter.)

Warschau, 5. Juli 1928.

Ist der Sejm wirklich so schlimm, wie ihn der, sagen wir einmal milde: der temperamentvolle Marschall Piłsudski mit so grimmen Humor in seinem Interview geschildert hat? Was hat er eigentlich verbrochen? Wenn wir uns an die wochenlangen Debatten erinnern, die das Budgetgesetz im Sejm hervorgerufen hat, so müssen wir doch bekennen, daß es bisher niemals in Polen Beratungen über den Staatshaushalt gegeben hat, bei welchen eine so eingehende und genaue Beschreibung der ganzen wirtschaftlichen und politischen Struktur des Landes möglich war. Sowohl die Minister trugen hierzu bei, wie eine große Zahl der Abgeordneten. Ein sehr lehrreicher Ueberblick war nicht nur hinsichtlich der Fortschritte des Eisenbahnsystems unter Minister Romocki zu verzeichnen (den Piłsudski nun ganz unverhofft entlassen hat), sondern man konnte in der Finanzverwaltung, bei den öffentlichen Arbeiten, dem Justiz und Kultuswesen sich eingehend mit dem, was erreicht worden war und dem, was noch geschehen muß, bekannt machen. Niemals zuvor war ein gewissenhaft die Debatten verfolgender Berichterstatter in früheren Jahren so ausgezeichnet in der Lage, sich und sein Blatt über Polen informieren zu können, wie diesmal bei den Sejmdebatten. Und dabei hat der Sejm kaum wesentliches an den Forderungen und Vorlagen der Regierung geändert. Gut! Er hat den geheimen, für Polizeizwecke bestimmten Fonds des Innenministers in der Höhe von kaum in die Wagschale fallenden sechs Millionen verweigert. Herr Składkowski scheint sich hierüber böse geärgert zu haben, obgleich er jederzeit, da man doch ohne weiteres das Budget überschreitet (im Vorjahr um rund 500 Millionen), das Geld für seine geheimen polizeilichen Wünsche irgend wo anders her, als aus der konkreten Zahl der für ihn vom Sejm vorgerechneten Summen nehmen kann. Aber wir sahen ihn, als er voller Ungeduld die Reden einiger Abgeordneten mit anhören mußte, ehe er selbst zu Worte kam. Er trommelte erregt mit den Fingern an der Lehne seines Stuhles. Dann peitschte gewissermaßen der ganze Arm. Piłsudski hat gesagt, der Sejm sei so langweilig, daß selbst die Fliegen aufhörten, sich gegenseitig zu bespringen. Man sollte meinen, Herr Składkowski hätte Vortrag über die Sejmmitglieder gehalten — Marschall Piłsudski zeigt sich ja so selten im Sejmsaal —, ehe er einige Stellen seines Interviews über die Oede im Sejm formuliert hat.

Die rasche Schließung des Sejm hat es unmöglich gemacht, die Beschwerden über die Pressedekrete zu behandeln und ebenso diejenigen über die Mißbräuche bei den Wahlen. Man mag hier sagen, daß die Regierung immerhin eine klare Politik verfolgte, indem sie die Diskussion über diese beiden so sehr die Geister beschäftigenden Angelegenheiten verriegelte. Schön ist dies nicht, aber immerhin logisch. Aber was in aller Welt hat Herrn Piłsudski veranlaßt, durch die unverhoffte Schließung des Sejm eine andere, ganz reguläre Sache unerledigt zu lassen, wie dies die Bestätigung einer ganzen Reihe von internationalen Verträgen durch den Sejm ist, ohne welche die Verträge vorläufig nicht in Kraft treten können, an denen doch so viel herumgearbeitet worden ist. Viel schlimmer ist es noch, daß durch die rasche Schließung Tausende von polnischen Zinspächtern in die schlimmste Not

versetzt werden, da die Gesetzesnovelle für die Zuweisung von Zinspachtgütern, die schon lange im Besitz der Pächter sind, nicht geregelt wurde, und auf diese Weise am 18. Juli alle diese Aermsten einfach auf der Straße stehen. Auch wir Deutschen können ein Lied von den Härten singen, deren Anwendung das Gesetz möglich macht, da jeder seines Pachtstückes verlustig geht, der länger als ein Jahr seinem Boden fern geblieben war. Tausende aber waren während des Krieges militärisch eingezogen worden und aber Tausende wurden als gefährlich in das Innere Rußlands von den Russen während des Krieges verschleppt und Jahre dort festgehalten. Alle diese werden gnadenlos ins Elend getrieben. Man begreift also, daß die polnischen Parteien der Linken alles daran setzen, um diese für die Minderheiten geschaffenen grausamen Bedingungen nicht für die Polen in Aktion treten zu lassen. Ist dem Marschall, der ja so sehr beweglich über die Ueberlastung des Ministerpräsidenten klagte, über diese Zustände nichts bekannt geworden?

Sehr sonderbar ist es, daß noch im letzten Augenblicke, also gerade vor der Schließung, eine scharfe Spaltung in die Reihen des Regierungsblockes kam, die jedermann hatte voraussehen können, die aber trotzdem überraschte, als sie so offen auftrat. Die demokratischen Gruppen, „die Sanierer" und der Klub der Arbeit, haben sich zu einer Partei in der unparteiischen Regierungspartei zusammengeschlossen, was bereits zu denken gab. Und als nun das vielbesprochene Rundschreiben des stellvertretenden und heute wirklichen Ministerpräsidenten Bartel zur Abstimmung kam, ein Rundschreiben, das den Einfluß der Geistlichen in den Schulen erhöht und zum Beispiel die Beichten obligatorisch macht, kam es wieder zu einem Riß in dem unparteiischen Block zur Mitarbeit mit der Regierung, die einen stimmten für, die anderen aber gegen das Rundschreiben. Hat man es vermeiden wollen, diesen Riß noch offenkundiger werden zu lassen, als der Sejm so eilig auf Urlaub geschickt wurde? Die Frage, wie sich diese nun schon ihre eigenen Wege gehenden Mitglieder des Regierungsblockes verhalten werden, wenn die Verfassungsänderung im Piłsudskischen Sinne durchgeführt werden soll, und hierzu die Mitarbeit des Sejm nötig ist — falls der Staatsstreich vermieden werden soll, von dem Piłsudski in seinem Interview mit so drohenden Anspielungen gesprochen hat. Aber außer bei Gelegenheit der Besprechung dieses Rundschreibens hat man von Parteistellung im Sejm bei den Budgetberatungen wenig gemerkt. Es ist richtig, die Nationaldemokraten haben ein wenig in Schwarzmalerei anläßlich der Passiven der Handelsbilanz gemacht, die sich zuweilen bis zu einer ganz ungerechtfertigten Alarmierung verstieg. Aber das geschah schließlich mehr in der Presse als im Sejm. Und schließlich hat ja auch der Finanzminister Czechowicz gewisse Besorgnisse in dieser Hinsicht ausgesprochen. Was hat also der Sejm verbrochen, daß ihn Piłsudski mit so harten Worten benennen konnte, von denen einige so drastisch sind, daß mein Lexikon, das ich bei der Uebersetzung der Aeußerungen Piłsudskis benutzte, sie leider allzu schamhaft verschweigt, und ich ihre Bedeutung erst durch umständliche Feststellung erfahren konnte.

Der Kampf gegen Wucher und Betrug

Warschau, 4. Juli. Da die Vollmachten der Kommission für den Kampf mit den Betrügereien und Unterschlagungen gegen den Staat am 4. d. Mts. ihre Gültigkeit verlieren, werden die von der Kommission nicht erledigten Angelegenheiten an den zuständigen Untersuchungsrichter weitergeleitet. Nur die wichtigsten und die größten Angelegenheiten werden Richtern für besondere Angelegenheiten überwiesen. Die Untersuchungsrichter werden daher zur Kenntnisnahme der Akten und Beweise, die von der außerordentlichen Wucher- und Unterschlagungskommission gesammelt wurden, viel Zeit brauchen. Die Kommission war in der letzten Zeit gezwungen, gewisse angeklagte Personen für Kautionen auf freien Fuß zu setzen, da in diesen Fällen die Untersuchung bis zum 5. d. Mts. nicht durchgeführt werden konnte.

Neue Handelsverträge.

Warschau, 4. Juli. (AW.) Im Industrie- und Handelsministerium werden augenblicklich Materialien bearbeitet, die zur Aufnahme von Handelsvertragsverhandlungen mit den südamerikanischen Staaten dienen sollen. Für die Verhandlungen kommen die Staaten Mexiko, Brasilien, Peru und Chile in Frage.

Die Rettungsversuche für die Italiamannschaft

Zwölf Fragen an Nobile. — Die Kosten der Hilfeleistung.

Im „Svenska Dagbladet" wird die Frage behandelt, wieviel die bisherigen Hilfsexpeditionen für Nobile gekostet haben. Die Kosten für die Ausrüstung der Nobile-Expedition betrugen ungefähr 1½ Millionen Kronen. Die Hilfe aber wird einen sehr viel höheren Betrag ausmachen.

Alle Ausgaben für die schwedische Flugexpedition werden von der schwedischen Regierung bezahlt. Die schwedischen Militärflugzeuge, die an der Expedition teilnehmen, sind nicht versichert. Deshalb wird allein Lundborgs havarierte Maschine, wenn sie nicht gerettet wird, einen Verlust von ungefähr 80 000 Kronen bedeuten. Außerdem rechnet man damit, daß jedes Flugzeug, das auf Spitzbergen liegt, 500 Kronen am Tag kostet, einschließlich Proviant, Brennstoff usw. Momentan sind 20 Flugzeuge auf dem Eismeer versammelt. Allein diese kosten also täglich 10 000 Kronen. Von Schweden allein sind 27 Mann nach Nobile geschickt worden.

Von norwegischen Fliegern befinden sich auf Spitzbergen Rijser Larsen und Lützow Holm, und in dem verschollenen norwegisch-französischen Flugzeug „Latham" waren außer Amundsen Leutnant Dietrichsohn und der Franzose Guilbaud sowie ein Mechaniker. Die finnische Maschine „Turrho" hat fünf Mann an Bord.

Auf dem Eisbrecher „Krassin" befindet sich eines der größten Flugzeuge Sowjetrußlands, und an Bord des „Malykin", der auf der König Karl-Insel eingefroren ist, sind zwei Flugzeuge. Ferner hat Italien vorläufig drei Maschinen geschickt: „Savoya 55" mit Maddalena als Pilot und einer Besatzung von fünf Mann, und zwei Dornier-Wal-Maschinen, geführt von den Kapitänen Penso und Ravazzoni, mit je fünf Mann Besatzung.

Hierzu kommen dann die Schiffe: „Citta di Milano" mit 250 Mann Besatzung, „Braganza", die von der italienischen Gesandtschaft in Oslo gechartert ist, und außer einer Abteilung italienischer Alpenjäger 16 Mann an Bord hat, der norwegische Regierungsdampfer „Inker 4" und die beiden schwedischen Regierungsschiffe „Quest" und „Tanja" mit je 17 Mann, die russischen Eisbrecher „Malykin" und „Krassin", der letzte mit 300 Mann Besatzung, der finnische Dampfer „Marita" und das norwegische Tankschiff „Heimdal", das von der französischen Regierung gechartert ist, um die „Latham" zu suchen; die beiden Kriegsschiffe „Straßbourg" und „Roosevelt", die von Frankreich auch auf die Suche geschickt sind, und von denen das erste 473 Mann Besatzung an Bord hat, das Panzerschiff „Tobienskjold" und das Forschungsschiff „Michael Zar" von der norwegischen Regierung, und endlich das Schiff des Amundsen-Hilfskomitees „Veslekari".

Stockholm, 4. Juli.

„Stockholm Dagbladet" veröffentlicht jetzt ein bereits früher eingegangenes Telegramm seines Korrespondenten Lars Hansen von Nyaalesund, in dem er die Verwirrung schildert, die vor dem letzten Aufstieg Nobiles unter der „Italia"-Mannschaft herrschte. Die Benzintanks wurden mehrfach umgelastet, und während die Leute zwei Stunden lang durch religiöse Zeremonien aufgehalten wurden, suchte Dr. Malmgren, der übrigens ebenso wie der Führer des Luftschiffes, Mariano, auf Grund der Wetterberichte gegen den Start war, seine Instrumente zusammen. Nachdem das Kreuz, das am Nordpol abgeworfen werden sollte, gesegnet war, ließ Nobile Champagner holen und trank auf eine glückliche Reise. Ein schwedischer Offizier stellt zwölf Fragen an Nobile, um endlich die Unklarheiten aufzuklären, die in Nobiles schwatzhaften Rapporten enthalten waren. Er fragt u. a.: „Warum wurde betont, daß die Expedition keine Schießwaffen habe? Woher stammte das Gewehr, mit welchem Malmgren angeblich den Eisbären erlegte? Warum machten die Italiener, laut Nobiles Funkspruch, nach der Katastrophe einen fünftägigen Marsch nach Hoynön, anstatt sich nach der Ballongruppe umzusehen? Warum hat Nobile seine neue Position den Schweden verschwiegen, während er sie den Italienern mitteilte? Von wem hat Lundborg Befehl erhalten, Nobile zuerst zu retten, da dem Marineministerium in Stockholm hiervon nichts bekannt war? Warum konnte Nobile mit seinem gebrochenen Bein die Beweglichkeit zeigen, die aus allen Berichten hervorging?"

Oslo, 4. Juli.

Auf die Nachricht hin, das Flugzeug „Latham" sei ungefähr 2 Meilen nordwestlich der Bäreninsel beobachtet worden, führte der Korrespondent der Norwegischen Telegraphenagentur eine persönliche Untersuchung, aus der sich ergibt, daß das beobachtende Schiff „Livde Svolnaer" heißt, und daß das Flugzeug ein grauer, in einer Höhe von 200 Metern fliegender Zweidecker war. Das Flugzeug wurde am Morgen des 19., nicht, wie zuerst gemeldet, am 18. Juni beobachtet. Die Behörden und die Polizei setzen die Untersuchung fort.

*

Der deutsche Flieger Udet hat der italienischen Regierung angeboten, er wolle mit leichten Udet-Flamingo-Flugzeugen eine Rettungsexpedition für die auf dem Eise festgehaltene Nobile-Mannschaft vornehmen. Es würde nicht allzu schwierig sein, mit diesen leichten Flugzeugen, sobald sie mit Kufen versehen seien, auf kleinstem Raum auf dem Eise zu landen und die Besatzungsmitglieder dort einzeln abzuholen. Die italienische Regierung hat diesen Vorschlag Udets wärmstens begrüßt. Udet wird in diesen Tagen mit zwei Flugzeugen, einem zweiten Piloten und einigen erfahrenen Leuten unter Führung des bekannten Nordpolfahrers Kapitän Ritscher von Hamburg mit einem Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie nach Spitzbergen abfahren. Die Reichsregierung hat die Förderung dieses Rettungsunternehmens übernommen.

Besserung der Eisverhältnisse in der Gegend des Lundborg-Lagers

Oslo, 5. Juli. (R.) Wie von Spitzbergen gemeldet wird, haben sich nach Mitteilungen von Kapitän Lundborg die Eisverhältnisse in der Gegend des Lagers wieder ein wenig gebessert, so daß die Landung eines leichten Flugzeuges wieder möglich wäre. In den letzten Tagen sind Unternehmungen infolge des dichten Nebels so gut wie unmöglich gewesen. Eine Rettung der drei Gruppen der „Italia"-Mannschaft läßt sich nur noch in allernächster Zeit durchführen, weil bei fortschreitender Erwärmung an eine Rettungsaktion schon des starken Nebels wegen nicht zu denken ist.

Der russische Flieger Babuschkin zurückgekehrt.

Moskau, 5. Juli. (R.) Der Flieger Babuschkin ist heute zum Eisbrecher „Malygin zurückgekehrt. Er berichtet, daß er 5 Tage lang einen ununterbrochenen Kampf mit Wind und Eis zu bestehen hatte und gezwungen war, etwa 100 Kilometer nördlich der Hoffnungsinsel eine Notlandung auf dem Ozean vorzunehmen. Flugzeug und Mannschaft haben die Strapazen gut und ohne Schaden überstanden.

Die Weiterfahrt des „Krassin" in Frage gestellt.

Moskau, 5. Juli. (R.) **Der Eisbrecher „Krassin" ist in sehr festes Eis geraten, durch das er sich nur mit großer Mühe einen Weg bahnen kann. Möglicherweise wird er gezwungen sein, Halt zu machen und abzuwarten, bis sich die Eisschollen zerstreut haben.**

Der polnische Ozeanflug mit Hindernissen.

Warum wird die Reklametrommel gerührt?

Zu dem immer wieder aufgeschobenen Flug der Offizierspiloten Major Kubala und Idzikowski schreibt der „Ilustr. Kurjer Codz.":

„Seit einer Reihe von Monaten leben wir dauernd in Spannung, Nervosität und in der Erwartung unseres Ozeanfluges.

Morgen werden sie fliegen. — Verschoben! — Wann fliegen sie?

Immer wieder werden wir durch ähnliche Gedanken beunruhigt. Schon . . . schon . . . fliegen sie. Man hört bereits das Motorengeknatter, und wir sehen im Geiste, wie unsere Volksgenossen jenseits des Ozeans die tapferen Flieger begrüßen. Darauf — folgt in einigen Stunden die lakonische Depesche: „Der Flug ist wieder verschoben worden."

Sie sollten im April fliegen — sie sind nicht geflogen. Dann im Juni. Bald am 15., bald wieder am 17. Letztens sollte „ganz bestimmt" der Start am Sonnabend, dem 30. vor sich gehen. Da im Laufe des Sonnabends alle Nachrichten ausblieben, war man allgemein überzeugt, daß sich die polnischen Flieger bereits weit, weit hinter Frankreich über dem schönen Ozean befinden . . .

Es war schon alles so „bestimmt und sicher", daß alle auf diesen endgültigen Sonnabendtermin wieder hineinfielen. Alle sind hineingefallen. Die ganze europäische und sogar die amerikanische Presse. Das größte Blatt der Welt, die „Neuyork Times", hat bereits einen ganzen Stab von Berichterstattern, Reportern, Photographen und Filmoperateuren vorbereitet. Gleichzeitig hat diese Zeitung das ausschließliche Recht für Depeschen und Illustrationen für die ganze Welt erworben.

Der „Il. Kurjer Codz." hat in dem Bestreben seinen Lesern möglichst ausführliche und rasche Berichte über diesen Flug zu sichern, von dem amerikanischen Blatte das gleichzeitige Veröffentlichungsrecht für Polen angekauft.

Endlich hat am Sonntag die Polnische Telegr.-Agentur gemeldet, daß der Flug aller Wahrscheinlichkeit nach am Dienstag oder Mittwoch stattfinden wird.

Wir atmeten erleichtert auf. Endlich!

Inzwischen erhalten wir heute eine Depesche, daß „die polnischen Flieger Major Idzikowski und Kubala sich entschlossen haben, den Start aufzuschieben, und zwar um einen Monat, da man vor Ende Juli keine Aenderung der Windrichtung über dem Ozean erwarten kann. Ein Flug im Juli wäre ein Risiko, das fast mit Sicherheit einen Mißerfolg bringen müßte."

Was ist nun der Grund

dieses fortwährenden Aufschiebens und Verschiebens, dieses „Spielens" mit dem großen Ozeanflug, über den bisher viele Zeitungsspalten gefüllt sind, der aber noch keine Zeile im Buche der Geschichte aufweist?

In derselben Zeit, wo unsere Blätter weit und breit über den polnischen Flug schreiben, den Weg andeuten, den Apparat beschreiben, die Benzin-Literzahl angeben und Karten, Bilder und Photographien bringen, sind zwei Deutsche und ein Irländer über den Ozean geflogen. Gleichzeitig hat auch ohne besonderes Geschrei die erste Frau den Atlantischen Ozean erobert, und das „Kreuz des Südens" hat den Stillen Ozean ganz still überquert.

Ueberall dasselbe: Vor dem Flug wenig Gerede, noch weniger Geschreibe, nur ein wenig Reklame, aber auch nur so viel, um die Welt mit den Fliegern bekanntzumachen. Hingegen nach dem Flug Triumphe, Empfänge, Fahnen, Blumen, Interviews und Artikel.

Bei uns geht es in entgegengesetzter Richtung!

Das, was nach dem Flug kommen müßte, leisten wir uns noch vor dem Start. **Ein solches Geläute mit allen Glocken, ein solches Blasen der Reklameposaunen gab es vor keinem Ozeanflug. Und das hat auch keinen Sinn.** Es schwächt den Eindruck, macht böses Blut und, was noch schlimmer ist: es setzt das Volk dem Gelächter und Gespött des Auslandes aus.

Schon beginnen Blätter und Blättchen der Minderheit und alle ihnen dem Ton nach ähnlichen Zeitungen der Mehrheit von den „Helden der Luft" und den „Besiegern des Ozeans" zu schreiben. Immer in Anführungsstrichen. So spotten und ironisieren sie, — und wie es dann immer kommt, erfassen sie die Gelegenheit, um hier Polen, da die Regierung anzufallen. (?) Ja, man macht sogar die Maizustände dafür verantwortlich. Es kommt noch Schlimmeres: die ausländische Presse beginnt diese Stimmen bereits wiederzugeben.

Welches ist der Grund dieses — sagen wir — stark naiven und unrichtigen Ausnützens des Presse- und Reklameapparates?

Offiziell sagt man: Hier ist

eine Schraube aus dem Motor gefallen.

Dort wieder hat man einen Benzintank von phänomenaler Füllbarkeit erfunden. Man muß ihn hineinmontieren. So montiert, demontiert und remontiert man seit April. Dann die Probefahrt: Zehn, zwanzig, dreißig Stunden. Der Apparat ist außerordentlich. Er hält siebzig Stunden. Also — Abfahrt!

Jetzt beginnt das mit dem Wetter. Einmal ist der Wind von Osten, dann kommt er von Westen. Es entstehen Zyklone. Meteorologische Stationen werden angefragt. In zwei, drei Tagen bestimmt. — Inzwischen erfolgt wieder der Zusammenbruch, denn dieser Wind von Westen wird wahrscheinlich ununterbrochen einen Monat lang wehen. Eine schöne Geschichte das! Vor einem Monat kann man vom Fluge nicht einmal träumen.

Konnte man vielleicht diesen Monatswind nicht bereits einige Wochen vorher bemerken? Und die öffentliche Meinung so ganz leise aufklären?

Wir teilen voll und ganz die Ansicht der polnischen Flieger, daß der Flug ganz sicher vorbereitet werden muß und daß wir, nach einem Monat des Spielens und Foppens mit den menschlichen Nerven, es uns nicht leisten können — ins Meer hineinzufliegen. Ganz richtig! Es ist besser, einige Tage später zu starten, als sich einem zwangsweisen und sehr kompromittierenden Bade in den salzigen Fluten des Atlantischen Ozeans auszusetzen.

Doch dieses Hinausschieben wird von Tag zu Tag verdächtiger. Man raunt sich bereits ins Ohr und berichtet einander im größten Geheimnis und unter Ehrenwort, daß „im Staate Dänemark etwas faul" geworden ist, daß weder Motor noch Wind noch auch Benzin mit dem Aufschub des Fluges etwas gemein haben.

Man hört immer lauter und immer entschiedener das Gerücht, das zur Tatsache werden will, daß zwischen Polen und Frankreich ein Vertrag geschlossen wurde, auf Grund dessen die Polen ein französisches Flugzeug, Gelegenheit zum Training und — Geld von Frankreich erhalten. **Dafür verzichten sie aber zugunsten der Franzosen darauf, den Flug über den Ozean als erste Flieger zu machen.** Die französischen Flieger Costes und Le Brix unternehmen bereits Vorbereitungen und werden jeden Tag starten, wir aber erst

nach ihnen.

Der ganze Unterschied liegt darin, daß wir bereits viel Lärm geschlagen haben, der langweilig zu werden anfängt; jene machen dasselbe in Stille . . .

Man kann niemandem einen Vorwurf machen, selbst wenn ein solcher Vertrag bestände. **Alles wäre in Ordnung, nur hätten sich unsere Behörden an die Presse mit der Bitte wenden müssen, keinen solchen Lärm und kein Geschrei zu machen.** Vor allem hätte man keine offiziellen Meldungen liefern dürfen. Das hat man nicht getan. Sogar die ganz offizielle Polnische Telegraphen-Agentur spielt die erste Geige in diesem Reklamekonzert und schickt heute die Flieger ab, dann hält sie sie morgen wieder in Frankreich zurück.

Wir wissen nicht, ob dieser Vertrag um die Palme der Erstmaligkeit tatsächlich besteht. Besteht er, so ist es ein großer Skandal — nicht wegen der Tatsache an sich, sondern weil man nichts davon weiß.

Alle schweigen sich aus. Die polnische Presse erzählt Wunder und Geschichten, die eines Jules Verne würdig wären; das Ausland aber beginnt bereits immer lauter zu lachen und kann jeden Tag ein homerisches Gelächter anstimmen.

Die Polen werden wieder einmal die „blamierten Europäer" sein."

Die Ergebnisse des Besuches Berthelots in London.

London, 5. Juli. (R.) Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraf" schreibt, es stehe nunmehr endgültig fest, daß die französische Anregung über ein an den Kelloggpakt anzufügendes Erläuterungsprotokoll vergangene Woche zwischen London und Paris erörtert worden ist. Es bestehe außerdem guter Grund zur Annahme, daß Berthelot bei seinem kürzlichen in London abgestatteten Besuch auch diese Frage besprochen habe. Er habe aber noch andere Fragen erörtert, als den Kelloggpakt und das Tangerstatut. Es scheine auch, daß der Generalsekretär des Fedorce in nächster Zeit von dem Generalagenten für Reparationen Parker Gilbert zu dem Gedanken einer baldigen Revision des Dawesplanes bekehrt worden sei. Dies habe eigentlich nichts Ueberraschendes, da Deutschland und Frankreich am meisten Vorteile aus einer deutschen Revision ziehen würden. Während Großbritannien und Belgien weniger begeistert seien. Ersteres, weil man von ihm Verzicht auf seinen Reparationsanteil fordern würde, und letzteres, weil sein Prioritätsrecht so gut wie beseitigt werden würde.

Aus Stadt und Land.

Posen den 5. Juli

Den Göttern gleich' ich nicht; zu tief ist es gefühlt;
Dem Wurme gleich' ich, der den Staub durchwühlt;
Den, wie er sich im Staube nährend lebt,
Des Wandrers Tritt vernichtet und begräbt.
Goethe.

Bullenversteigerung.

In der Maschinenhalle des Messegelnädes veranstaltete die Herdbuchgesellschaft des schwarz-bunten Niederungsrindes Großpolens gestern, Mittwoch, vormittag ihre Bullenversteigerung. Die Veranstaltung stand unter dem Zeichen völligen Geldmangels. Die Zeit vor der Ernte ist für solche Versteigerungen ungeeignet, da die Landwirte kein Geld haben. Von im ganzen aufgetriebenen 56 Zuchtbullen wurden nur 21 verkauft.

Den höchsten Preis erreichte die Herrschaft Pawłowiec, Kreis Lissa (Besitzer Graf Mielżyński) mit 3600 Zloty für den Zuchtbullen Nr. 3439 des Zuchtregisters. Diesen Bullen kaufte Herr Siciński aus Buczek Wielkie, Kreis Kempen. Die Mutter dieses Bullens ergab 4785 Kg. Milch. Die weiteren Zuchtbullen der Herrschaft Pawłowice brachten: Nr. 57 des Katalogs 3100 Zloty (Käufer Herr Karłowski aus Strelno Klasztorne), Nr. 56 des Katalogs 2100 Zloty (Käufer päpstlicher Kammerherr Potworowski aus Gola), Nr. 55 des Katalogs 2100 Zloty (Käufer v. Wężyk-Rogaszyce). Für Nr. 20 des Katalogs wurden 3000 Zloty geboten, der Besitzer verkaufte ihn aber nicht.

Den zweithöchsten Preis erzielte Rittergutsbesitzer Dietsch-Chrustowo mit 3300 Zloty für Nr. 3449 (Käufer Przybecki-Czacharowo). Die Mutter dieses Zuchtbullens, Debora II, ergab im Kontrolljahr 1927/28 5975 Kg. Milch bei 3.06 Prozent Fettgehalt, und die Großmutter im Jahre 1926 6161 Kg. Milch bei 3.22 Prozent Fettgehalt, im Jahre 1927 6868 Kg. Milch mit 3.22 Prozent Fettgehalt. Die folgenden Zuchtbullen des Rittergutsbesitzers Dietsch-Chrustowo brachten: Nr. 41 des Katalogs 2500 Zloty (Käufer v. Ozdowski-Czerenin), Nr. 44 des Katalogs 2900 Zloty (Käufer v. Lipski-Lewkowo).

Rittergutsbesitzer Lorenz-Kurowo erhielt 3000 Zloty für den Zuchtbullen Nr. 53 des Katalogs (Käufer Herrschaft Pawłowice).

Für einzelne Bullen des Herrn v. Czapski-Obra wurden bis 3000 Zloty geboten; der Besitzer verkaufte aber nicht, weil er höhere Preise im Stalle zu erzielen hofft. Die Milchergiebigkeit der Mutter bzw. Großmutter dieser Zuchtbullen betrug 4500 Kg. (einige sogar bis zu 5700 Kg.) bei sehr hohem Fettgehalt, der zuweilen bis 3.71 Prozent betrug.

Ferienkinder, — Kinderferien!

Wenn die Sommerferien kommen, werden die Kinderaugen hell, und die kleinen Herzen schwellen von Hoffnung — es ist ja doch heute so, daß nicht nur die Begüterten hinausreisen und ihren Kindern die Freuden der Sommererholung verschaffen, heute reisen auch die Kinder der ärmeren Leute; ihnen wird hier oder da, an der See oder in den Bergen, ein fröhliches Ferienheim bereitet. Das ganze Jahr lang werden Sammlungen veranstaltet, um diese Ferienreise für die wirtschaftlich nicht günstig gestellten Kinder zu ermöglichen. Wer dann noch daheim bleiben muß, wird wenigstens auf Spielplätzen im heimischen Walde sich entschädigen können und kommt doch zu seinem Teil Ferienluft. Besonders glücklich sind alle diejenigen Kinder, die Großeltern oder sonst Verwandte auf dem Lande haben; nichts ist wonniger als Ferienzeit mitten in all den Wundern der Landwirtschaft — Kühe, Pferde, Schweine, Katzen, Hunde, Scheunen, Ställe, Speicher, Böden, Felder und Garten, Heumieten mit ihrem würzigen Duft —, auf einem Fleck. Vielleicht ist auch noch eine Schaukel nein, so viele Freuden findet man sonst nirgend im Garten, oder im Bach gibt es Krebse zu fischen, oder die Himbeeren am Walde werden schon reif, oder man kann Erdbeeren und Blaubeeren pflücken. O du wunderschöne Ferienzeit mit deinen Freuden ohne Ende! Die blassen Gesichtchen der kleinen Stubenhocker röten und bräunen sich, die schlaffen Körperchen werden straff und stark, das Leben ist in diesen Ferienwochen eine Kette voll von lieblichsten Abenteuern.

Wenn die Kleinen mit ihren Müttern reisen, verderben, diese oft durch allzu viel gutgemeinte Verhaltungsmaßregeln einen Teil der günstigen Wirkung der Kur. Ihre Ueberängstlichkeit wird dem Kinde zur Plage. Sie möchte es vor Erkältungen bewahren und läßt es nicht im Wasser pantschen; sie zieht ihm hübsche Kleidchen und Röckchen an und verwarnt es dauernd, diese Kleider nicht zu beschmutzen, — das Kind ist nichts als ein lebendiger kleine Kleiderständer. Ist ein Kind wirklich sehr schwächlich und zart, so muß es natürlich auch in seiner Ferienzeit eine gewisse Aufsicht über sich haben, ein gesundes Kind aber muß nach Herzenslust in Feld und Wald spielen dürfen, wenn auch einmal eine Hose oder ein Röckchen zerrissen wird. Ein Riß im Kleide ist oft ein Stück Gesundheit für eine Kinderseele. Abhärtung kann ihnen für ihr ganzes Leben wohltun; durch die ungezwungenen Spiele in der freien Natur stärken sich ihre Beobachtungsgabe, ihr Selbstvertrauen und ihre Körperkräfte. Sie gewinnen Fröhlichkeit und Lebensmut. Was will man mehr? Kann man seinen Kindern etwas Schöneres wünschen?

Es gibt nichts Gesünderes, als die Kinder ohne Strümpfe und Schuhe herumlaufen zu lassen; wer das einmal selber probiert hat, weiß, wie dankbar die Füße sind, auch einmal dem Gefängnis der Fußbekleidung entronnen zu sein. Man soll den Kindern keine empfindlichen und kostbaren Kleider anziehen, sondern sie in praktischen, einfachen Röckchen herumlaufen lassen. Ein Kind, das beim Spielen immer auf sein Kleid Rücksicht nehmen muß, findet niemals die rechte Freude am Spiel. Nur an die Stunden der Mahlzeit muß das Kind sich auch in den Sommerferien halten, weil es ihm nicht gut tut, in dieser Beziehung sich an Unregelmäßigkeit zu gewöhnen; doch soll man sich mit drei solcher gemeinsamen Mahlzeiten begnügen: Morgenfrühstück, Mittagessen, Abendbrot.

Beim Baden soll man darauf achten, daß die Kinder nicht zu lange im Wasser bleiben, weil lang ausgedehnte Bäder unbedingt schädlich sind. Ebenso ist bei den Sonnenbädern Vorsicht am Platze. Es ist nie gut, sich mit dem Kopf direkt in die grelle Sonne zu legen. Wer einmal einen Sonnenstich gehabt hat, kennt die unangenehmen Folgen dieser unvorsichtigen Handlungsweise. An diese bestimmten Regeln muß man die Kinder mit Festigkeit gewöhnen. Sie werden auch sehr bald einsehen, daß diese Anordnungen zu ihrem eigenen Besten sind. Dagegen soll man sie mit den dauernden kleinen Verboten verschonen. Kinder sollen und müssen sich austoben können während der Ferien. Ist ein Erwachsener schwachnervig, so daß er Kinderlärm und Kinderjubel nicht vertragen kann, so soll er allein auf Sommerreise gehen an einen stillen Ort und soll seine Kinder lieber in ein Ferienheim schicken zu anderen fröhlichen Kindern, wo junge Schwestern mit ihnen spielen und lustig sind und wo das Kind es so gut hat, wie ein Kind es während der Ferien haben muß. Die größte Plage für Kinder in ihrer goldenen Ferienzeit sind Reisebegleiter, die vergessen haben, daß auch sie einmal Kind gewesen sind.

Wie packe ich meinen Koffer?

Die Frage ist aktuell. Soviel ich weiß, hat eine Zeitung sogar schon für ihre beste Beantwortung ein Preisausschreiben erlassen. Und doch ist es gar nicht so schwer, seinen Koffer richtig und zweckmäßig zu packen. Man vergegenwärtigt sich einfach den Vorgang des Ankleidens und holt das Nötige zusammen. Dann kann es einem nie passieren, daß man über den Kleidern die Hemden vergißt oder in der Fremde ohne Haarbürste dasteht, — obwohl es natürlich Gegenstände gibt, die noch viel weniger entbehrlich sind, als etwa eine Haarbürste. Im allgemeinen ist der Mann ein besserer Kofferpacker als die Frau, — das liegt daran, daß sie tausend Kleinigkeiten mitnehmen möchte, die sie auch auf der Reise nicht gern entbehrt. Mit der Mitnahme von Haar- und Zahnwasser und Parfüms sollten Herren wie Damen sehr vorsichtig sein, man kann sich lieber an seinem Bestimmungsort eine kleine Flasche davon kaufen, — denn geschieht mit solcher Flasche ein Unglück, so daß ihr Inhalt in den Koffer läuft, ist der Schaden meist sehr bedenklich, da die Farbe aus einem Kleidungsstück ins andere läuft. Ich habe schon entsetzliche Verheerungen dieser Art gesehen. Und da sich solche Katastrophen alljährlich wiederholen, muß auch alljährlich vor ihnen gewarnt werden. Flüssigkeiten gehören nicht in einen Koffer, den man mit anderen Gegenständen füllt. Hat man einen besonderen kleinen Toilettenkoffer mit gut verschließbaren Metallflakons, so liegt der Fall natürlich anders, aber einen solchen Koffer wird man auf größeren Reisen schwerlich mitführen, da er eigentlich eine unnötige Belastung darstellt. Herren werden immer gut tun, ihren Koffer nicht mit allzuviel Wäsche zu belasten — man kann ja unterwegs das Nötige waschen lassen, denn Herrenwäsche nimmt viel Platz ein und ist ziemlich schwer. Die Dame kann von ihrer leichten Unterwäsche eher so viel mitnehmen, wie sie auf der ganzen Reise braucht, denn viele Damen haben berechtigterweise eine Abneigung dagegen, die zarten Gegenstände einer etwa nicht ganz sachgemäßen Behandlung anzuvertrauen. Und die leichten Wäschestücke belasten den Koffer ja gar nicht.

An Kleidungsstücken sollte man nicht zu viele, aber zweckmäßige mitnehmen, das gilt für den Herrn wie für die Dame. Denn man muß, besonders in den Badeorten, das Gefühl haben, gut und untadelig angezogen zu sein. Für die Reise wird die Dame ein dunkles Kostüm wählen und den wetterfesten Mantel darüber ziehen, damit sie ihn nicht auf dem Arm zu tragen braucht. Unterwegs zieht man ein paar braune Schuhe an, die Regen vertragen können. Im Koffer nimmt man dann ein paar weiße Strandschuhe und gute helle Schuhe mit, die man für Nachmittag und Abend verwenden kann. Der Herr wird außer seinen braunen Reiseschuhen und den weißen Strandschuhen ein paar Gesellschaftsschuhe und vielleicht auch noch ein Paar Regenstiefel brauchen.

Die Wahl der Kleider ist bei dem vielen Hübschen, was die Mode bietet, eigentlich nicht schwer. Für den Vormittag braucht man in erster Linie ein oder zwei von den hübschen, luftigen Voile- oder Kretonnekleidchen, die in entzückenden Mustern und Farben billig zu haben sind. Sie halten sich am Strande, wo man ohnehin meist im Badeanzug liegt, lange sauber. Für den Nachmittag wird man ein einfarbiges Crêpe de Chinekleid wählen, das mit einer abstechenden Farbe besetzt ist, am besten mit langen Aermeln, doch richtet sich das nach der Jugend und Gestalt der Trägerin. Ein hübsches Tanz- und Gesellschaftskleidchen ist natürlich unentbehrlich. Man braucht zu Vor- und Nachmittagskleid eine gutsitzende Sammetjacke in einer Farbe, die zu allen Kleidungsstücken, die man besitzt, paßt; deshalb tut man gut, nicht sehr abweichende Farben für seine Garderobe zu wählen. Für die kalten Tage nimmt man einen dunklen Rock und Wolljumper mit, auch eine von den praktischen, kleidsamen Baskenmützen darf nicht vergessen werden, — die auch für den Herrn für den Strand die ideale Kopfbedeckung ist. Der Herr braucht einen leichten hellen Strandanzug, einen guten, möglichst blauen Jackettanzug und einen der sogenannten „Teeanzüge“, bestehend aus braunem oder schwarzem paspoliertem Jackett und dazu passendem gestreiften Beinkleid. Eine gute Wollweste in hübschen Farben wird ihm bei kühlen Tagen gute Dienste tun. Ebenso wird er auf seine Breeches nicht verzichten wollen. — Für beide Teile ein wichtiger Punkt der Ausrüstung sind die Badesachen, in denen man jetzt eine reiche Auswahl hat. Die besten und praktischsten Badeanzüge sind neuerdings aus Wolltrikot, das Oberteil gemustert; die Bademäntel und Badecapes müssen in den Farben möglichst dazu passen. Bildhübsch sind die kurzen Westenjacken aus buntem Frottee, die, ärmellos, über dem Badeanzug getragen werden, nicht so lästig sind, wie ein Bademantel und doch den Badeanzug, wenn auch nicht „salonfähiger“, so doch strandfähiger machen. Wer seinen Koffer auf diese Weise gepackt hat, kann sein Jahrhundert in dem Vollgefühl, ihm gewachsen zu sein, in die Schranken fordern.

Behagen im Sommerhaus.

Wir fliehen die Stadt im Sommer, weil es unerträglich heiß in ihren stickigen Mauern ist, weil wir Verlangen nach Sonne und Luft und Freiheit haben. Das ist heute so, wie es schon vor Jahrzehnten war; nur eine Kleinigkeit hat sich geändert: wenn wir früher unser Sommer- und Feriendomizil mieteten, sagten wir wohl: Es kommt nicht darauf an, wie wir wohnen, — wir wollen ja draußen sein. Aber das ist eine falsche Einstellung. Denn der Sommer erlaubt uns gar nicht immer, draußen zu sein. Es kommen viele Regentage auch im schönsten Sommer, und wir müssen dann in unserer Stube sitzen. Also gar so unwesentlich ist das „Dach über dem Kopf“ doch nicht. Wenn wir uns unsere Sommerwohnung mieten, müssen wir acht geben, daß wir helle, luftige Stuben bekommen, und wenn es irgend möglich ist, einen Balkon oder eine Veranda, wo man sich bei ungünstiger Witterung aufhalten kann. Darauf müssen auch die Besitzer der Sommervillen, die Fremde bei sich aufnehmen wollen, Rücksicht nehmen. Sie müssen dafür sorgen, daß ein heller, luftiger Speisesaal vorhanden ist, aus dem man Ausblick ins Grüne hat; außerdem müssen genügend Liegestühle vorhanden sein, so daß die Gäste ihren Mittagsschlaf im Garten unter freiem Him-



Die moderne Bilder-Expertise und die Kunst-Verwirrung.

Von Georg Brandt.

I.

Unsere Zeit hat ganz gewiß nur ein sehr mäßiges Interesse an Dingen der Kunst; Politik steht ganz sichtlich im Vordergrund des Interesses. Nun wäre diese geringe Beobachtung der Kunst noch nicht so schlimm — es kann nicht hintereinander Kunstzeitalter geben —, wäre nicht noch ein anderes Moment dabei; handelte es sich nur um ein geringes Interesse und nicht vielmehr um eine Verwirrung der Begriffe auf diesem Gebiet, um eine Mißwertung, die denn doch ihresgleichen sucht. Vielleicht zeigt sich das nicht leicht irgendwo so deutlich wie auf dem Gebiet der modernen Bilder-Expertise, und was sich an sie an Schäden und Verkehrtheiten mit der Zeit angeknüpft hat.

Die moderne Bilder-Expertise — die Begutachtung und schriftliche Bescheinigung über Echtheit oder sonstige Qualität eines Bildes — hat immer mehr an Umfang zugenommen. Berufene Gutachter oder solche, die für berufen gehalten werden, und unberufene Gutachter werden zu solchen Gutachten und Bescheinigungen gepreßt oder bieten sich selber an: jedenfalls, soll ein altes, ein wertvolles oder wertvoll scheinendes Bild verkauft werden, so muß — das hat sich eben immer mehr herausgebildet — da ein Zettel, ein Stück Papier möglichst mit hochklingendem Namen da sein, in dem die Echtheit, die besondere Qualität, attestiert wird. Es ist aber zu sagen, daß diese Praxis noch vor wenigen Jahrzehnten kaum irgendwie bestand. Die Sache scheint unscheinbar, es ist aber recht viel, was sich hierin ausdrückt, und wovon diese ganze Bilder-Expertise nur ein Symptom ist. Und eben hier zeigt sich an, wie unser Kunstinteresse, auf einem wichtigen Gebiet bildender Kunst, heute eigentlich aussieht.

Dieses Bilder-Expertise-Wesen ist nämlich durchaus nichts als ein Symptom der börsenmäßigen Gestaltung des Kunstmarkts. Es bildet sich immer mehr der Zustand heraus, daß Bilder gekauft werden wie Aktien. Wie Aktien, die gut sind oder gut scheinen; sogar ohne das Unternehmen irgendwie näher zu kennen, das dahinter steht. Einfach auf den klingenden Namen des Künstlers hin; und da muß dann schließlich ein Gutachten dabei sein, das die Echtheit, das diesen Künstlernamen bestätigt. Dann hat die Sache ihre Richtigkeit oder scheint sie zu haben. Denn es handelt sich im Grunde um nichts als eine Kapitalsanlage.

Nun ist es richtig: auch schon in früherer Zeit war der Kunstliebhaber oder Sammler sich bewußt, mit seinen Kunstdingen auch einen materiellen Wert in Händen zu haben; und es ist menschlich, daß das seine Freude an seinem Besitz steigern konnte. Aber der Unterschied ist doch bedeutend genug: das Kunstinteresse, die individuelle Verbundenheit mit dem und dem Werk, mit dem und dem Künstler stand doch durchaus im Vordergrund. Das ist unzweifelhaft; und das eben hat sich mehr und mehr verschoben; und an Stelle des individuellen Kunstwillens und des Kunstverständnisses ist nun der Experte, der Gutachter, getreten; der dem Bilde irgend einen Stempel aufdrücken soll; einen Stempel, der das Bild erst richtig zu der Marktware machen soll.

Dabei hat man sich die Sache mit solchem Kunstexperten, mit solcher Bilder-Expertise, viel zu leicht vorgestellt. Und das ist nun eine weitere Folge dieses ganzen Unkunst-Verfahrens. Solche Echtheits-Gutachten — auch solche von angesehener Seite — sind nämlich durchaus hypothetischer Natur. Das ist viel zu wenig beachtet worden.

Eben jetzt gibt die Kunstzeitschrift „Kunst und Künstler“, wohl unsere beste und lebensnaheste Kunstzeitschrift, einen sehr wertvollen Anstoß; sie wendet, in breiter Linie, diesen Dingen ihre Aufmerksamkeit zu; und ein beträchtliches Interesse für diese wichtige Frage ist bereits entstanden.

Man denke nicht, daß das nur Dinge seien, die die Käufer und Verkäufer von alten Bildern angingen, die Sache hat viel bedeutendere Auswirkungen, sie berührt das elementare Kunstverständnis — also denn doch schon eine breitere Angelegenheit —, und sie räumt auf oder will aufräumen mit dem Wust ungesunder und snobistischer Anschauungen und Tendenzen der Praxis.

So eine der manirierten Unkunstforderungen gerade der neuesten Zeit ist, daß Bilder — auch alte — möglichst frisch und gänzlich unversehrt aussehen sollen. Die Sache ist scheinbar von den Markensammlern ausgegangen, bei denen eine — ganz übertriebene — Ueberwertung der absoluten Unversehrtheit auch alter Marken vorherrscht; das Fehlen der kleinsten Zacke entwertet bei ihnen die Marke ganz unverhältnismäßig. Aber wie sieht eine ähnliche Forderung bei Kunstwerken, bei Bildern, bei alten Bildern aus? Da erscheint das natürlich noch besonders als Uebertreibung und Manieriertheit; aber merkwürdig, wie unklar die Dinge hier lagen: Wie viele gehen durch eine Kunsthandlung, durch eine Privatgalerie, auch wohl ein Museum; sie sehen da gar manches Bild, das — nach seinem Meister — ein paar Jahrhunderte alt ist, aber es sieht eigentlich ziemlich frisch aus, ja manchmal so, als sei es vor 10 Jahren gemalt. Das nimmt man denn so hin, ohne weiter darüber nachzudenken. Die Bilder sind alt; darüber ist in diesem Falle kein Zweifel. Aber sie sind — und nun kommt das Dubiöse — sie sind restauriert. So etwas wird als selbstverständlich hingenommen. Aber wie ist das nun eigentlich? Wer hat restauriert, was ist restauriert?

Hier beginnt schon der Schaden für lebendige Kunstauffassung und wahres Kunstgefühl, der immer da eintritt, wo diese wertvollen Eigenschaften in den Hintergrund treten, im Bilde vor allem das materielle Wertobjekt gesehen wird, und dieser materielle Wert vor allem einmal, und neuerdings eben durch ein Zertifikat, durch den Experten, gesichert werden soll. Schon das Restaurierungswesen zeigt, wie die Expertise einen sehr relativen Wert haben kann. Das Bild ist alt; aber es kann — in einem wahren Kunstsinn — durch die Restaurierung gesunken und minderwertig geworden sein. Und das ist ganz außerordentlich oft der Fall.

Aber es geht viel weiter. Die Darlegungen in „Kunst und Künstler“, besonders die Ausführungen dort von Hans Purrmann, zeigen: welchen Täuschungen man ausgesetzt ist, wie bedenklich das gesteigerte Gutachtenwesen ist, und daß — und darauf kommt es eben hinaus — nur das individuelle Kunstempfinden, das reine Qualitätsgefühl da helfen kann. Die primäre Kunstliebe und Kunstfreude kann nicht durch ein Gutachten ersetzt werden; welch letzteres doch nur, mit Recht oder Unrecht, dazu benutzt wird, den materiellen Wert des Kunstwerks dem idealischen gegenüber, überzubetonen. Purrmann führt auch aus, daß die Nachahmung von Bildern sich keineswegs nur auf alte Bilder erstreckt. Es war der große französische Impressionist Monet — der erst vor kurzem gestorben ist — dem Folgendes passiert ist. Er kam in die bekannte Pariser Kunsthandlung Dürand-Rûel, in der er seine Bilder auszustellen pflegte. Dort zeigte man ihm einige Bilder seiner Hand. Monet erklärte sofort, daß die Bilder nicht von ihm herrührten, aber er war ganz verblüfft über die Aehnlichkeit der Faktur; die Kunsthandlung hatte sie gutgläubig erworben. Noch viel erstaunlicher war der Vorgang, der sich an den Nachlaß von Théodore Duret anknüpfte. Duret ist der bekannte Pariser Kunsthändler und wirkliche Kunstkenner, der für das materielle Hochkommen von Manet und Monet tatsächlich bedeutende persönliche Opfer gebracht hat. Als in seinem Nachlaß die Bilder französischer Impressionisten, die nun verkauft werden sollten, näher betrachtet wurden, stellte es sich heraus: daß sich hier in großer Zahl gefälschte Bilder befanden; hier: an der ersten und vornehmsten Stelle, an der man die großen Impressionisten zu finden gewohnt war. Duret war eben inzwischen alt geworden, und man hatte auf das geschwächte Auge des alten Herrn spekuliert; er war auf einen — oder mehrere — Fälscher hereingefallen. Duret hatte auch, seiner Kennerschaft vertrauend, Bilder als echt testiert. Da wird denn mancher das geschätzte Duretsche Testat, aber leider nicht das echte Bild haben. Der Großteil der Bilder aus dem Duretschen Nachlaß mußte damals als falsch oder durchaus zweifelhaft ausgeschaltet werden, und so ist schließlich der Kunstmarkt vor einer Ueberschwemmung mit falschen Manets, Monets und anderen noch bewahrt worden.

Aber es kommt nicht nur auf die Fälschungen an. Eine ganze Reihe entwertender Veränderungen am Bild spielen eine bedeutendere Rolle. Auch hier kann nur der reine Qualitätssinn entscheiden und nicht ein an die Tendenzen des Kaufs und Verkaufs gespanntes Expertisen-Wesen. In einem Schlußaufsatz soll auch von diesen Dingen noch die Rede sein. Es handelt sich keineswegs nur um eine Kunstmarkts-, sondern ganz eigentlich um eine Kunsterziehungs-Frage.

mel halten können. Es müssen schattige Lauben da sein und Ruheplätzchen, damit jeder sich wohl fühlt und wie zu Hause. Für den, der selber ein Sommerhäuschen besitzt, ist es ebenfalls ein wichtiger Punkt, seinen Garten gut und zweckmäßig auszustatten. Sehr empfehlenswert sind hierfür die Riesensonnenschirme, unter denen man seine Mahlzeiten einnimmt. Auch ein Baldachinzelt, das an der Hauswand angebracht ist, dürfte sehr nützlich sein. Korbsessel für den Garten sind praktisch. Neuerdings gibt es eine Art Ruhebank aus Korb oder Holz, die, mit weichen Kissen belegt, ein geradezu ideales Ruheplätzchen abgibt. Ueberhaupt kommt es dem modernen Menschen sehr auf einen behaglichen Sitzplatz an. Wir können heute nicht recht begreifen, wie die Menschen der Vergangenheit sich auf den hochbeinigen, steifen Rokokostühlen wohlfühlen konnten, — wenn wir uns hinsetzen, wollen wir unserm Körper das Gefühl geben, wirklich einen Stützpunkt zu haben. Sitzen soll ein Ausruhen, ein Entspannen sein. Die Kissen, die jedes Plätzchen im Garten so behaglich und hübsch machen, stellt man mit einer Pflanzenfaserfüllung her und bezieht sie mit buntem Cretonne, Foulardine oder Kattun; am besten ist es, lichtecht gefärbte Stoffe, die sogenannten Indanthrengewebe zu verwenden; stellen sie sich auch bei der Anschaffung auch etwas teurer, bleibt doch ihr Aussehen viel länger tadellos. Die Kissen einer Ecke brauchen nicht gleichmustrig zu sein — das ist nicht einmal anzuraten —, müssen aber in den Farben zu einander passen. Viele bunte Farben sind hübsch, aber es dürfen keine disharmonierenden Farben sein. Tischdecken gibt es jetzt in reizender Ausführung in einem einfarbigen Stoff mit weißem Rand. Schön gestickte Decken in den Garten zu legen, ist falsch, da die mühsame Stickerei zu rasch durch den Einfluß der Witterung verdorben wird. Was für den Garten benutzt wird, muß leicht waschbar und unempfindlich sein. Nur dann hat man wirklich Freude daran. Sehr praktisch sind die Korb-Handarbeitsständer für die Dame, die gern eine leichte Handarbeit mitnimmt.

In den vielen Formen des Sommerlebens, die sich heute ausgebreitet haben, gibt es reiche Möglichkeiten, seinen guten Geschmack und seinen Sinn für Behagen zu beweisen. Auch in der Auswahl des Porzellans für den Garten kann man ihn betätigen. Es gibt bunte Porzellane von entzückender Schönheit, die sich gerade in Busch und Laub höchst reizvoll ausnehmen. Meist wird man etwas derberes Porzellan wählen, da das sehr dünne ja allzu leicht zerbrechlich ist; man darf nicht vergessen, daß es immer wieder vom Haus in den Garten und vom Garten ins Haus geschafft werden muß. Es gibt für diesen Transport besondere Körbe, in denen Teller, Tassen und Gläser in Drahthaltern stehen. Auf diese Weise schont man sein Geschirr.

Wer einen Garten hat, dem wird gewissermaßen ein zweites, schöneres Leben geschenkt; auch wer ihn nur als Mieter benutzen darf, hat unendliche Freude an diesem Dolce far Niente, das Belohnung ist für lange Wintermonate und angestrengte Arbeit um das tägliche Brot. Nur braucht man auch im Garten ein wenig Schönheit und Behagen um sich.

✕ **Erlöschen der Maul- und Klauenseuche.** Nach einer Verordnung des Posener Wojewoden vom 21. v. Mts. sind die Vorsichtsmaßregeln, die infolge der Maul- und Klauenseuche für die Posener Wojewodschaft erlassen worden sind, aufgehoben worden, da die Maul- und Klauenseuche auf dem Gebiet der Wojewodschaft erloschen ist. Demnach ist die Vorschrift über die Untersuchung des Klauenviehs bei Eisenbahnverladungen hinfällig geworden. Die Verpflichtung der Untersuchung von Klauenvieh bei Verladungen findet nur dann Anwendung, wenn das Vieh fürs Ausland bestimmt ist.

✕ **Die Ausführung des Neubaues der P. K. O.,** Ecke Glogauer und Luker Straße wird nach übereinstimmender Meldung polnischer Blätter am 15. Juli vergeben. Außer den Räumen für die P. K. O. wird der Bau auch ein Kino, ein Varieté usw. erhalten. Das Projekt und der Kostenanschlag sind vom Architekten Zaleski angefertigt worden. Der Bauführer, Ingenieur Furuhielm, versichert, daß der Bau bis zur Eröffnung der nächstjährigen Landesausstellung fertig sein wird.

✕ **Ordensverleihungen.** Das Silberne Verdienstkreuz erhielten Gymnasiallehrer Jan Baczyński in Gnesen und der Schulleiter Bartlomiej Chrzan in Gostyczyn, Kreis Ostrowo.

✕ **Todesfall.** Gestorben ist gestern früh im Alter von 61 Jahren der Propst Józef Jagalski aus Schadlowitz, Kreis Inowrocław.

✕ **Durch einen Schuß in die Brust schwer verletzt** wurde gestern früh ein Jan Wilkoś in Winiary, ul. Szkolna 10, und in das Stadtkrankenhaus geschafft. Es ist dies das Nachspiel von Streitigkeiten mit einem Wirt.

✕ **Unwetterschäden.** Bei dem gestrigen Nachmittagsunwetter wurde beim Bau auf dem Gelände der Allgemeinen Landesausstellung dem Maurerlehrling Wacław Kasprzak, wohnhaft ul. Rzeczypospolita 9 (fr. Lindenstr.), von herunterstürzenden Balken ein Bein gebrochen. Der Verunglückte wurde ins Stadtkrankenhaus geschafft. — Ferner wurde gegen 3 Uhr nachmittags auf der ul. Jańska (fr. Johannesgasse) eine Gaslaterne umgeworfen, weiter elektrische Leitungen von den Masten gerissen und mehrere Bäume entwurzelt. Gegen 4¾ Uhr wurde auf der ul. Mostowa 14 (fr. Posadowskystraße) das Dach und die Decke einer Wohnung im dritten Stockwerk von dem Sturm abgehoben.

✕ **Tödlicher Unglücksfall.** Am Mittwoch gegen 9¾ Uhr ist die 76jährige Marianna Pawlicka, wohnhaft Halbdorfstr. 26, an der Ecke St. Martin-Bäckerstraße von einem Lastwagen der Speditionsfirma Jankowski so unglücklich überfahren worden, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

✕ **Der Gemischte Chor Poznań** veranstaltet am Sonnabend abends 8 Uhr im Fiedlerschen Lokal eine außerordentliche Uebungsstunde. Vollzähliges Erscheinen aller Mitglieder erwünscht. Näheres am Abend selbst.

✕ **Warnung vor einem Wirtschaftskäufer.** Die Staatsanwaltschaft des hiesigen Bezirksgerichts warnt vor den Betrugsmanövern beim Erwerb und Verkauf von Wirtschaften vor einem gewissen Franciszek Sierakowski, wohnhaft ul. Żydowska 5 (fr. Judenstraße). Bereits Geschädigte werden gebeten, ihre Angelegenheit der Kriminalabteilung der hiesigen Polizei der II. Brigade, ul. Składowa 3 (fr. Märkischestraße), Zimmer 41, vorzutragen.

✕ **Angeschwemmte Leiche.** Am Mittwoch ist aus der Warthe beim Gerberdamm die Leiche eines Mannes herausgefischt worden. Spätere Untersuchungen ergaben, daß es sich um den 19jährigen Anton Kujawa, zuletzt wohnhaft ul. Słowackiego 35 (fr. Karlstr.), handelt. Die Leiche wurde ins städtische Krankenhaus geschafft. — Gegenüber der Konarski-Schule ist am selben Tage eine bis jetzt noch nicht identifizierte Leiche eines jungen Mannes aus der Warthe gefischt.

✕ **Wer ist der Eigentümer?** Die Polizei hat dieser Tage einer Frau ein silbernes Zigarettenetui, das mit zwei Wappen, einer Emaillejacht, einem goldenen Hufeisen und der Inschrift „Inga“ verziert ist, abgenommen, da diese sich über den rechtmäßigen Besitz nicht ausweisen konnte. Das Zigarettenetui kann im Zimmer 51 der Kriminalabteilung im Polizeipräsidium angesehen werden.

✕ **Handtaschendiebstahl.** Gestohlen wurde einer gewissen Zofja Kozłowska, wohnhaft ul. Strzelecka 25 (fr. Schützenstr.), auf den Treppen desselben Hauses von einer unbekannten Person die Handtasche mit einem größeren Geldbetrag; nach Herausnehmen des Geldes warf der Dieb die Handtasche in das Hausflur eines Hauses auf der ul. Długa.

✕ **Vom Wetter.** Die tropische Hitze, die gestern früh bereits festzustellen war, brachte eine Reihe von überaus heftigen Gewittern, von denen namentlich der Westen unseres Gebietsteils heimgesucht wurde, während sie die Stadt Posen eigentlich nur im Vorübergehen kurz streiften. Nachmittags überzog sich der Horizont mit tiefdunklem, unheilkündendem Gewölk bei heftigen Winden, das glücklicherweise aber keinen nennenswerten Schaden anrichtete, sondern nur eine allgemein ersehnte Abkühlung der Temperatur im Gefolge hatte. Heut, Donnerstag, früh waren bei klarem Himmel 14 Grad Wärme.

✕ **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Donnerstag, früh + 0, 30 Meter, gegen + 0,33 Meter gestern früh.

✕ **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte“, ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

✕ **Nachtdienst der Apotheken** vom 30. Juni bis 6. Juli. Altstadt: Aeskulap-Apotheke, Plac Wolności 13 (fr. Wilhelmsplatz); Sapieha-Apotheke, Pocztowa 31 (fr. Friedrichstr.). Jersitz: Stern-Apotheke, Kraszewskiego 12 (fr. Hedwigstr.). Lazarus: Apotheke am Botanischen Garten, Głogowska 98 (fr. Glogauerstraße). Wilda: Kronen-Apotheke, Górna Wilda 61 (fr. Kronprinzenstraße).

✕ **Rundfunkprogramm** für Freitag, den 6. Juli. 13—14: Zeitsignal, Schallplattenmusik. 14 bis 14.15: Börsennotierungen. 14.15 bis 14.30: Pat.-Meldungen. 18 bis 19: Leichte Musik (Uebertragung aus Warschau). 19 bis 19.30: „Silva rerum“. 19.30 bis 19.55: Dr. Osmólski: Der Sport auf der Landesausstellung. 19.55 bis 20.10: Wirtschaftsnachrichten. 20.15 bis 22: Konzertabend Zofja Fedyczkowska unter Beteiligung von A. Bzowski (Tenor), K. Paczoski (Cello). 1. Rossini: Arie aus „Der Barbier von Sevilla“, Mozart: Arie aus „Die Zauberflöte“ (Z. Fedyczkowska, 2. Verdi: Arie aus „Traviata“, Donizetti: Arie aus „Der Liebestrank“ (Bzowski), 3. Schubert: Andante et Caprice op. 29, Goltermann: Romanze op. 17 (K. Paczoski), 4. Alabieff: Die Nachtigall (Fedyczkowska), 5. Młynarski: Wiegenlied, Gall: Serenade, Marczewski: Walzer (Bzowski), 6. Czajkowski: Chant d'automne op. 37, Popper: Wie einst in schönen Tagen op. 64 (Paczoski), 7. Delibes: Arie aus „Lakme“, Verdi: Arie aus „Traviata“ (Fedyczkowska). 22—22.20: Zeitsignal, Wetterdienst, Pat.-Meldungen. 22.20 bis 22.50: Beiprogramm. 22.50 bis 24: Tanzmusik aus dem „Esplanade“.

Gottesdienstordnung für die katholischen Deutschen

Vom 7. Juli bis 14. Juli.

Sonnabend. 5 Uhr: Beichtgelegenheit. — Sonntag, ½8 Uhr: Beichtgelegenheit. 9 Uhr: Predigt und Amt, 3 Uhr: Vesper, Predigt und hl. Segen, danach Andacht des lebendigen Rosenkranzes. (Armensammlung). — Mittwoch 5 Uhr: Sitzung des Unterstützungsvereins.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bromberg,** 4. Juli. Gestern hat die Brahe ihr erstes Badeopfer in diesem Jahr gefordert. Gegen 6 Uhr abends badete in Karlsdorf der 18jährige Arbeiter Marjan Lewandowski, Kujawierstraße 18, und fand dabei den Tod. Die Leiche konnte bisher nicht gefunden werden.

* **Inowrocław,** 4. Juli. Beim Landwirt Hammermeister in Wonorze schlug in der Nacht zum Sonntag ein kalter Blitzstrahl ein, der das Dach und den Giebel der Scheune teilweise zerstörte.

□ **Jarotschin,** 4. Juli. Am Sonntag nachmittag um 5 Uhr findet hier im Café Teichert eine Vereinsversammlung des Güterbeamten-Zweigvereins statt, zu der die Mitglieder dieses Vereins mit ihren Damen eingeladen werden.

S. **Rogasen,** 4. Juli. Beim Baden ertrank Dienstag abend der Sohn des Schuhmachers und Kirchendieners Henkel. Er war wiederholt von dem Springturm der Badeanstalt heruntergesprungen und kam dann nicht mehr empor, anscheinend hatte ihn ein Herzschlag betroffen. Am nächsten Tage sollte er seine Gesellenprüfung als Kupferschmied ablegen. — Am Mittwoch um 3½ Uhr ging ein heftiger Wirbelwind mit Regen über die Stadt und Umgegend hernieder. Er dauerte nur wenige Minuten, richtete aber viel Unheil an. In der Stadt und Umgebung wurden zahlreiche Bäume entwurzelt, von andern starke Aeste abgebrochen und 40 Meter weit fortgeschleudert. Zwei Boote, die sich gerade auf dem See befanden, wurden umgekippt, die Insassen konnten sich aber durch Schwimmen retten.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Neustadt,** 4. Juli. Montag kurz vor Mitternacht stand die Cedronmühle, Eigentümer Bjange, plötzlich in hellen Flammen. Die Feuerwehr konnte leider nur mit großer Verspätung erscheinen, zumal ein Teil der Mannschaft als Musikkapelle beim Schützenfest konzertierte. Dem Feuer fielen die Mühle, Wohnhaus und Stallgebäude zum Opfer. Das Vieh und ein Teil des Mobiliars, das hierbei zum größten Teil zerschlagen bzw. sehr beschädigt wurde, konnte gerettet werden. Ueber die Entstehungsursache des Feuers ist noch nichts bekannt. Der Besitzer war nicht versichert.

* **Graudenz,** 4. Juli. Der „Kurjer Polski“ hatte kürzlich in einem Artikel über die Wirksamkeit des staatlichen Spiritusmonopols für Pommerellen in Graudenz die Verdienste dessen Leiters T. Strzelecki hervorgehoben. Demgegenüber gibt der Finanzminister bekannt, daß der Genannte schon am 12. Mai d. J. von seiner Tätigkeit entbunden und infolge von Mißbräuchen und Ungerechtigkeiten, die eine gegen ihn eingeleitete Untersuchung festgestellt habe, am 31. Mai d. J. entlassen worden sei.

Sind Sie reisefertig?

II. Teil.

Nachdem wir nun von der notwendigen Garderobenausrüstung uns genügend unterhalten haben, komme ich zu der mindestens ebenso notwendigen Reisegepäckausrüstung. Eine wirklich sorgfältige Reisevorbereitung in jeder Hinsicht allein gewährleistet Ihnen ein wirklich ungestörtes Erleben Ihrer Reisetage und die richtige geistige und seelische Aufnahmefähigkeit der auf Sie eindringenden Eindrücke. Man muß sich auf die Kunst des Reisens richtig verstehen. Dazu gehört, wenig Gepäck und doch alles mit sich zu führen, was unterwegs zur Behaglichkeit gehört. Sie nehmen also so gut wie gar kein Handgepäck mit, den Reisemantel, eventuell auch ein Plaid über den Arm, die Dame das kleine Einrichtungsköfferchen, der Herr die kleine, weite schweinslederne Reisetasche in der Hand, c'est tout! Natürlich spielt die Auswahl der richtigen Koffer dabei die Hauptrolle. In Ihrem Handköfferchen oder auch der raffinierten, großbügligen Reisetasche, die ein eingebautes iMniaturtoiletteköfferchen in sich birgt, haben Sie alles, was Sie zum Uebernachten gebrauchen, dazu ein elegantes ledernes Reisekissen, die Reiseschuhe im Etui, den Strumpfbehälter mit Seitentäschchen als Nähbeutel, den seidenen Reisekimono, und was Sie sonst noch unterwegs benötigen. Der Gepäckträger bringt Ihnen Ihren Handkoffer nach, das Suitcase in handlicher Größe, 60—70 Zentimeter etwa, aus festem Rindleder auf Stahlrahmen und mit soliden Ledorecken. Darin ist alles enthalten, was Sie auf eine vielleicht achttägige Reise mitnehmen, bzw. für die ersten Stationen Ihrer längeren Ferienreise. Bei der reisenden Dame leistet dem Suitcase im Gepäcknetz noch die Huttasche Gesellschaft, die — mit weichem Deckel und aus Autolack — ganz leicht und bequem am Arm zu tragen ist. Reisen Sie nicht so viel, daß Sie immer den eingerichteten Koffer bereit stehen haben wollen, benutzen Sie statt dessen eine kleine Handtasche ohne Inneneinrichtung aus Rindleder mit abgerundeten festen Ecken, die Sie zugleich als Stadtköfferchen verwenden können. In diesem Falle birgt auf Reisen der Suitcase ein elegantes, praktisches Necessaire, das mit gediegener Inneneinrichtung, für Herren und Damen gesondert, zu haben ist. Der Herr darf auch nicht den hübschen ledernen Kragenbeutel vergessen, die in verschiedenen Farben, innen mit weißem Futter erhältlich sind. Das Modernste ist der Coupéschrankkoffer von 70—80 Zentimeter Größe. Er ist, genau wie sein großer Bruder, ein Gipfel der Bequemlichkeit. Seine Inneneinrichtung birgt eine Kleiderseite mit herausziehbaren Armen und vier Bügeln, und eine zweite Seite mit getrennten Fächern zur Aufnahme von Schuhen, Wäsche und anderen Toiletterequisiten.

Sind Sie längere Zeit unterwegs, werden Sie Ihr großes Gepäck am Schalter aufgeben. Unterziehen Sie es bitte vorher einer genauen Musterung, denn Koffer können Bände reden. Der große Schrankkoffer zeigt, daß Sie für längeren Aufenthalt gerüstet sind, und zwar mit aller nötigen Eleganz; denn man weiß, was sich in solchem Wunder von Raumausnutzung alles verstauen läßt. Sein elegantes Kleid aus braun-antikem oder schwarzem, echtem Vulkanfiber mit schwarzen Vulkanfiberkanten macht Ihrem guten Geschmack alle Ehre und wird Ihnen von vornherein den Respekt des an Menschenkenntnis reichen Hotelpersonals sichern.

Wenn Sie statt des großen Koffers mehrere kleine aufgeben, lederne Flachkoffer und kleine Handschrankkoffer, dann weiß jeder, daß Ihre Reise kreuz und quer geht, und Sie es so eingerichtet haben, daß Sie bei jedem Aufenthalt an verschiedenen Orten immer nur einen Koffer zu öffnen haben. Auf diese Art reist man praktisch und komfortabel zugleich bei Studienreisen usw., wo es nicht darauf ankommt, im großen Koffer eine Fülle von Eleganz zu verbergen. Auf Seereisen müssen Sie den flachen Kabinenkoffer trotz aller Bequemlichkeit dem Schrankkoffer vorziehen. Es ist dies, wenn er richtig ist, ein Rohrplattenkoffer auf Stahlrahmen aus bestem Material — Rohrstäbchen in Flachssegeltuch eingewebt — gearbeitet, tadellos gefüttert und mit Staubdichtung versehen. Die persönliche Note des gepflegten Besitzes erhält er nebst dem anderen Gepäck durch die mehrfarbigen Streifen, die auf dem Kofferrücken durch ein hübsches Monogramm unterbrochen werden. Mit guten Koffern läßt sich gut packen, und gut packen heißt gut reisen.

Also, meine Herrschaften, befolgen Sie bitte meine wohlgemeinten Ratschläge, dann kann ich Ihnen versichern, daß mein Wunsch für Sie für eine wahrhaft glückliche und genußreiche Reise, natürlich, wenn der Wettergott Ihnen gewogen ist, voll und ganz in Erfüllung gehen wird. Bis dahin auf fröhliches Wiederhören und gute Erholung!

Resi.

Kunst, Wissenschaft, Literatur.

Das Berliner Sinfonie-Orchester hat nach längeren Verhandlungen Generalmusikdirektor Dr. Ernst Kunwald als künstlerischen Leiter verpflichtet. Dr. Ernst Kunwald stammt aus Wien, studierte anfänglich Jura, wandte sich aber später ausschl. der Musikpflege zu. Seine Lehrer waren H. Grädener und J. Epstein, später auf dem Leipziger Konservatorium Jadassohn. Seine ruhmreiche Dirigentenlaufbahn begann Kunwald als Korrepetitor an den Stadttheatern zu Leipzig, Sonderhausen, Essen und Halle a. S., später wurde er Kapellmeister in Rostock, leitete 1900—1901 den Nibelungenring in Madrid und wirkte 1902 bis 1905 als erster Kapellmeister am Opernhause in Frankfurt a. M. Nach einem Sommergastspiel in der Berliner Krolloper im Jahre 1903 und einer Verpflichtung an das Stadttheater in Nürnberg, kam Kunwald nach Berlin und übernahm 1907 bis 1912 die Leitung des Berliner Philharmonischen Orchesters, 1912 wurde er mit der Leitung des Sinfonie-Orchesters von Cincinati betraut und zum Direktor der in ganz Amerika hochberühmten Maifestspiele (Oratorienaufführungen größten Stiles) ernannt. Nach 1½jähriger Internierung in Amerika ging Kunwald nach Königsberg, wo er von 1920—1927 (1922 Generalmusikdirektor) wirkte.

In der kommenden Saison finden mit ihm drei große Sinfonie-Konzerte statt, außerdem wird Dr. Kunwald die städtischen Konzertveranstaltungen, eine Reihe der Sonntags-Sinfonie-Konzerte und Begleitkonzerte des Orchesters leiten. Ferner ist er als Dirigent der Konzertreisen des Berliner Sinfonie-Orchesters ausersehen.

Für die weiteren Konzerte des Orchesters sind verschiedene Gastdirigenten vorgesehen.

Wie wir erfahren, sind noch Verhandlungen mit einem bekannten Neuyorker Dirigenten im Gange, welcher für mehrere Wochen in der zweiten Hälfte der Saison mit der Leitung des Orchesters betraut werden soll.

Polens Wirtschaftslage im Mai nach dem Bericht der Bank Gospodarstwa Krajowego.

B. Der Bericht, den die obenerwähnte Bank allmonatlich über die jeweilige Wirtschaftslage des Staates herausgibt, enthält für den Monat Mai folgende Kennzeichnung der wirtschaftlichen Konjunktur:

Der Geld- und Kreditmarkt stand im Zeichen einer grossen Kreditnot. Die Gründe dieser ungünstigen Erscheinung waren erstens der wachsende Geldbedarf der Landwirtschaft vor der Ernte und anderer Zweige der Industrie und des Handels, zweitens die im Mai fälligen Termine verschiedener Steuern. Infolgedessen haben sich die Einlagen in den Staatsbanken verringert. So in der Bank Gospodarstwa Krajowego um 20 Millionen Złoty, in der Bank Rolny um 8 Millionen und in der Postsparkasse um 3 Millionen. Langfristige Wechsel hemmten, wie in den vorherigen Zeitabschnitten, den bargeldlosen Umsatz und wurden zur Plage der Industrie. In Lodz wurde bei Bardeckung ein Kassenskonto bis zur Höhe von 10 Prozent erteilt.

Auf dem Valutamarkt herrschte vollständige Ruhe. Die Devisenkurse wiesen keinerlei Aenderungen auf. Die Vorräte an Gold und deckungsfähigen Devisen verringerten sich um 24 Millionen. Vom 1. Januar fiel die Valuta- und Metalldeckung um 92 Millionen, was angesichts der Fehlbeträge der Handelsbilanz eine geringe Summe ist und von grossem Zustrom ausländischer Kapitalien zeugt. Da aus der oberschlesischen und Lodzer Anleihe in der nächsten Zeit ungefähr 15 Millionen Dollar im Gegenwert von fast 140 Millionen Złoty einkommen werden, wird die Grundbasis des Złoty wieder befestigt werden.

Der Wertpapiermarkt wies eine bedeutende Verbesserung auf. Der hohe Kurs der Aktien ist durch bedeutende Einkäufe des Auslandes bewirkt worden. So gingen z. B. einige von ihnen um 50 Prozent in die Höhe. Hingegen erfreuten sich die festverzinslichen Papiere keines Interesses. Auf der Posener Börse machte sich sogar ein Abbröckeln der Kurse bemerkbar.

Die Preise für landwirtschaftliche Produkte haben sich dem Auslande angepasst, und zwar infolge Aufgabe der Importeinschränkungen. Die Preise waren gegen Ende des Monats bereits stabil. Der Stand der Saaten hat im Mai keine Besserung erfahren. Die Preise für Schlachtvieh, Geflügel und Tierprodukte sind, wie in der Saison üblich, gesunken.

Der Kohlenbergbau wies eine Erhöhung der Ausfuhr von 957 000 to im April auf 1 087 000 to im Mai auf, d. h. um 13½ Prozent. Im Verhältnis zum Mai 1927 beträgt diese Steigerung 239 000 to oder über 80 Prozent. Die Exportpreise bewegten sich in der vorherigen Höhe. Die englischen Gruben haben die Preise nicht ermässigt.

Die Produktion der Eisenhütten weist nach vorübergehender Schwächung im April in bezug auf Stahl eine Besserung auf. Die Aufträge sind gestiegen. Dagegen stösst die Ausfuhr auf Schwierigkeiten. In der metallverarbeitenden Industrie ist bei landwirtschaftlichen Maschinen ein Rückgang der Produktion eingetreten, und zwar besonders in den Posener und Pommereller Fabriken, die bisher mit guten Umsätzen arbeiteten. In den anderen Zweigen blieb die Lage unverändert. Die elektrotechnische Industrie arbeitet bei guter Konjunktur. Aus der Rationalisierungstätigkeit der Schwerindustrie ist die Fusion der Firma Zieleniewski in Krakau mit der A.-G. Fitzner & Gamper in Sosnowiec zu erwähnen.

In der Naphtha-Industrie ging die Rohölförderung unbedeutend zurück. Der Export ist im allgemeinen wenig rentabel. Das Naphtha-Syndikat richtet sein Augenmerk auf den Inlandsabsatz. Die Ausfuhr beträgt gegenwärtig 40 Prozent des Gesamtabsatzes, der Innenkonsum 60 Prozent. In den vergangenen Jahren war dieses Verhältnis umgekehrt.

Die Textilindustrie hat mit der Winterproduktion begonnen. Im Zusammenhang hiermit hat sich der Beschäftigungsstand in der Lodzer Industrie bereits im Mai gebessert. Die Umsätze in Lodz sind jedoch nicht gross. Infolgedessen wachsen die Läger. Besser verspricht die Saison in der Wollindustrie zu werden. Hier haben sich die Ausfuhrposten aus Lodz, besonders nach Rumänien vergrössert.

Die Bautätigkeit hat keine grössere Ausdehnung gewonnen. Der Bau von Wohnhäusern in den Städten ist immer noch sehr gering und beschränkt sich überwiegend auf kleine Objekte. Die Gründe hierfür liegen in den ungünstigen Witterungsverhältnissen und in der Erschöpfung der Baukredite.

Die Lage des Handels war im Mai weiterhin ungünstig. Um Pfingsten herum trat in manchen Branchen eine gewisse Belebung ein, jedoch nicht in dem Masse, wie erwartet wurde.

Der Verkehr im Gdingener Hafen entwickelte sich weiterhin günstig. Der Umsatz betrug im Mai 186 000 to, d. h. um 40 000 to mehr als im April. Die Umschlagsfähigkeit des Hafens von Gdingen hat die Vorkriegsverhältnisse des Danziger Hafens erreicht und überschreitet jetzt die des Königsberger Hafens.

Der Beschäftigungsstand hat sich weiterhin gebessert. Im vergangenen Jahre wurden am 3. Juni 172 111 Arbeitslose notiert, d. h. um 40 677 Personen oder über 30 Prozent mehr als gegenwärtig.

Die allgemeine Lage im Mai ist im ganzen günstig zu beurteilen. Das Wirtschaftsleben wird zwar durch Kreditmangel schwer bedrückt, doch weist das Anwachsen des Beschäftigungsstandes darauf hin, dass jeder freie Groschen sofort in der Produktion gebunden wird. Das Anwachsen des Kohlenexports und die Ausdauer der Textilindustrie unterstreichen das Gesamtbild.

Die Enquetekommission über die Mängel der Mühlenindustrie. (Ofa.) Die Lage der Mühlenindustrie in Polen stellt sich nach der von der staatlichen Enquetekommission ausgearbeiteten Denkschrift nicht gerade günstig dar. Auf eine Gesamtzahl von 15 600 Mühlenbetriebe entfallen nur 5 Prozent auf Dampf- und Motormühlen, die eine rationelle Arbeitsweise durchführen. Auch die territoriale Verteilung der Mühlen innerhalb Polens erscheint der Enquetekommission überaus unbefriedigend. Mit Ausnahme der Wojewodschaften Posen und Pommerellen gibt es in Polen nur sehr wenig rationell arbeitende Mühlen.

Die Leistungsfähigkeit der polnischen Mühlen beträgt insgesamt 63 Millionen dz. Korn und vermag den gesamten Bedarf des Inlandes zu decken. Die Kommission stellt im übrigen einen verhältnismässig günstigen Rentabilitätsgrad der Mühlenindustrie fest, der jedoch nicht das Ergebnis einer rationell durchgeführten Produktion ist, sondern auf den geschäftlichen Erfolgen beruht, die vor allem der günstigen Getreidekonjunktur zuzuschreiben seien.

Nach Ansicht der Enquetekommission besteht eine zu grosse Differenz zwischen dem Getreide- und Mehlpreis, die ihren Grund in den überaus hohen Produktionskosten hat. Dieser Uebelstand ist zu erklären durch das Fehlen einer entsprechenden Standardisierung des Korns, ferner durch das überaus niedrige technische Niveau der Mühlen, den ungünstigen Standort der Mühlen, den völligen Mangel an beruflicher Schulung der Müller, die schlechte Absatzorganisation und durch die übermässige steuerliche Belastung. In Anlehnung an das Ergebnis dieser Untersuchungen hat die Enquetekommission der Regierung entsprechende Abhilfsmassnahmen vorgeschlagen und zur Gesundung der Mühlenindustrie des Landes entsprechende Anträge eingereicht. Die Kommission erachtet schliesslich die Gründung eines besonderen Instituts zur wissenschaftlichen Untersuchung der Fragen der Mühlenindustrie für notwendig.

Der amerikanische Finanzberater Dewey über den Ausbau der Getreidespeicher in Polen. (Ofa.) Ueber den Plan des Ausbaus der Getreidespeicher in Polen hat sich der amerikanische Finanzberater Dewey dem Vertreter eines Warschauer Blattes gegenüber wie folgt geäussert: Die Aktion zum Ausbau des Getreidespeichernetzes in Polen müsste sich auf ganz Polen erstrecken. Die Getreidespeicher geben Polen die Möglichkeit, den Getreidemarkt zu kontrollieren. Die Verwirklichung der Pläne würde auch die Preise stabilisieren und den ausländischen Getreidehandel und Vermittler bis zu einem gewissen Grade ausschalten können.

Ungünstige Ernteaussichten in Lettland. (Ofa.) Infolge der grossen Ueberschwemmungen stellt sich nach den bisher vorliegenden Nachrichten der Saatenstand in Lettland überaus ungünstig dar, so dass man bereits allgemein mit einer Missernte rechnet. Durch den anhaltenden Regen ist die Bestellung der Felder mit Sommergetreide zur Unmöglichkeit geworden. Das lettische Landwirtschaftsministerium hat von den einzelnen Distrikten umgehende Berichte über den Saatenstand und den Umfang der unbestellten Felder angefordert, um auf Grund der tatsächlichen Situation entsprechende Vorkehrungen zu treffen.

Freigabe der Roggeneinfuhr in Litauen? (Ofa.) Die infolge Mangel an Brotgetreide ständig steigenden Brotpreise in Litauen haben den Kownoer Stadtrat zur Einberufung einer Konferenz veranlasst, an welcher die Vertreter der litauischen Mühlenindustrie und des Bäckereigewerbes teilnahmen. Als Ursache des eingetretenen Roggenmangels wurde die Tatsache angeführt, dass die Zufuhr von Getreide nach den Städten ins Stocken geraten sei, da die Bauern mit ihren nur noch geringen Vorräten zurückhaltender geworden seien. Um eine durch die gegenwärtige Situation bedingte weitere Steigerung der Brotpreise zu verhindern, hat sich die Konferenz entschlossen, der Regierung in einer Denkschrift die gegenwärtige prekäre Situation vor Augen zu stellen mit dem gleichzeitigen Ersuchen, die freie Einfuhr von Roggen nach Litauen wieder zuzulassen.

Anwachsen der polnischen Reiseinfuhr über den Hafen von Gdingen. (Ofa.) Seit dem Entstehen einer Reisschälindustrie in Polen, insbesondere der grossen Reisschälfabrik in Gdingen mit einer Tagesleistung von 500 to und einem grossen Magazin, das ein Fassungsvermögen von rund 25 000 to besitzt, beginnt sich die polnische Einfuhr von ungeschältem Reis aus Indien unter Umgehung des Hamburger Hafens direkt über den Gdinger Hafen abzuwickeln. Bisher hat Polen nur geschälten Reis importiert, der aus Hamburger Reisschälmühlen stammte. Im laufenden Jahr wurden polnischerseits bereits 60 000 to ungeschälter Burma-Reis unmittelbar aus Indien bezogen, der auf englischen Dampfern zur Hälfte bereits im Hafen von Gdingen eingetroffen ist. Aus Hamburg gelangen allwöchentlich auf kleineren Schiffen noch Teilpartien Umschlagsreis im Umfange von 400—600 to nach Polen. Im nächsten Jahre sollen 100 000 to Reis aus Indien bezogen werden.

≡ **Die Zusammenschlussbewegung in der Papierindustrie** macht weitere Fortschritte. So ist dieser Tage ein Kartell der Fabriken für holzfreies Papier („Myrkow", „Soczew" und „Kluczew") zustande gekommen. Die Fabriken Myrkow und Soczew haben sich gleichfalls zu einem Verkaufsabkommen mit der Fabrik Żywiec verbunden, soweit Seidenpapier in Frage kommt. Endlich haben sich 11 Buntpapierfabriken, darunter die 3 Lodzer Firmen R. Prusse, Pacanowski und E. Hoffmann, zu einem Kartell vereinigt. Die zentralen Verkaufsbüros sollen in Warschau errichtet werden. Es ist anzunehmen, dass die Verkaufsbedingungen wesentlich verschärft werden.

Die Sägewerksindustrie fordert Regierungshilfe wegen Ueberfremdungsgefahr. (Ofa.) Der polnische Industrie- und Handelsminister und der Landwirtschaftsminister haben dieser Tage eine Delegation der Holzindustriellen mit den Herren Bobowski, dem Syndikus des pommerellischen Holzverbandes, und Ludwiczak, dem Syndikus der Bromberger Holzbörse an der Spitze, empfangen. Die Delegation stellte den Ministern die schwierige Lage der Holzindustrie infolge des Mangels an Betriebskapitalien dar, der die Inbetriebnahme einer Reihe von Sägewerken zur Verarbeitung von Rundhölzern nicht gestatte. Aus dieser Situation ziehe das ausländische Kapital Nutzen, indem es die Sägewerke unter Preis aufkaufe, weil deren Besitzer sie infolge Kapitalmangel nicht halten können.

Märkte.

Getreide. Warschau, 3. Juli. Futtermittelnotierungen für 100 kg in Złoty: Hafer 53, Kleeheu 28—30, gutes Heu 20—21, schlechtes Heu 15—17, Langstroh 14, Kleien 35—36.

Lemberg, 4. Juli. An der hiesigen Börse wurde heute nur rumänischer Mais zu bisherigen Preisen gehandelt. Sonst herrscht in allen anderen Getreidesorten fast Stillstand. Im allgemeinen ist das Roggenangebot schwächer bei leicht erhöhter Nachfrage. Tendenz behauptet, Stimmung ruhig. Rumänischer Mais 42—42.50 im Börsenhandel.

Bromberg, 4. Juli. Notierungen für 100 kg in Złoty: Weizen 52—53, Roggen 46—48, Braugerste 45 bis 46.50, Futtergerste 42—43, Hafer 44.50—46, Weizenkleie 29, Roggenkleie 35. Stimmung ruhig.

Berlin, 5. Juli. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 249—250, Juli 263, Sept. 262.5, Okt. —. Tendenz ruhig. **Roggen:** märk. 268—270, Juli 270, Sept. 248.5, Okt. 248.5. Tendenz fester. **Gerste:** Sommergerste 243—263. **Hafer:** märk. 251—261. **Mais:** loko Berlin 246—248. **Weizenmehl:** 31—34¾. **Roggenmehl:** 35—37¾. **Weizenkleie:** 15.5—15¾. **Weizenkleiemelasse:** 16.4—16¾. **Roggenkleie:** 17¾—17.9. **Viktoriaerbsen:** 46—61. **Kleine Speiseerbsen:** 35—40. **Futtererbsen:** 24—25.5. **Peluschken:** 26—27. **Ackerbohnen:** 24—25. **Wicken:** 25.5—28. **Lupinen:** blau 14—15.5. **Lupinen:** gelb 16—17. **Rapskuchen:** 18.8—19. **Leinkuchen:** 22.9—23.5. **Trockenschnitzel:** 16—16.2. **Soyaschrot:** 20.7—21.2. **Kartoffelflocken:** 23.4—24.

Produktenbericht. Berlin, 5. Juli. Von den überseeischen Märkten lagen hier heute nur wenig Anregungen vor, da Chicago infolge des Feiertages geschlossen hatte. Soweit neue Offerten für Weizen herübergelegt waren, lauteten diese etwas höher, Umsätze in Auslandsgetreide waren bisher noch nicht zu verzeichnen. Das Inlandsangebot von Weizen und Roggen ist weiter nur gering, Nachfrage besteht lediglich für guten Waggonroggen, der von Provinzmühlen begehrt ist. Forderungen für Inlandsgetreide wurden gegen gestern unverändert genannt. Am Lieferungsmarkt war der Grundton sowohl für Weizen als auch für Roggen etwas fester. Für Weizen machte sich der Einfluss der festeren Liverpooler Meldungen geltend. Von Roggen war namentlich der laufende Monat gefragt, da bei den gegenwärtigen Preisverhältnissen Schwierigkeit bei der Preiserfüllung besteht. Mehl hatte weiter sehr ruhiges Geschäft, Hafer fast gänzlich vernachlässigt, ebenso liegt Gerste sehr still.

Vieh und Fleisch. Myslowitz, 4. Juli. Amtliche Notierungen der Preisnotierungskommission loko Viehmarkt Myslowitz einschl. Handelsunkosten für 1 kg Lebendgewicht: Ochsen gemästete höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren, jüngere und ältere und mässig genährte jüngere und gut genährte ältere 1.50—1.80, Bullen vollfl., ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes, jüngere, sowie mässig genährte jüngere und gut genährte ältere 1.50—1.80, Färsen und Kühe vollfl. gemästete höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren, ältere Mastkühe, mässig genährte Färsen 1.50—1.90. Notierungen für 100 kg: Mastschweine über 150 kg 245—260, vollfl. über 120 kg Lebendgewicht 235—244, über 100 kg Lebendgewicht 225 bis 234, über 80 kg 210—224. Gesamtauftrieb um 237 Stück grösser als beim letzten Viehmarkt. Marktverlauf belebt.

Eier. Kattowitz, 4. Juli. Am hiesigen Eiermarkt ist das Angebot im Vergleich zur Inlandskonsumierung etwas zu stark. Da ausserdem von einem Export der starken russischen Konkurrenz wegen wenig zu hören ist, tendiert die Tendenz stark nach unten. Notiert wird für 1 Kiste Eier im Grosshandel 170—175 zł.

London, 3. Juli. Am hiesigen Eiermarkt ist die Tendenz für bessere Sorten leicht erhöht und wegen grösserer Einkäufe für die Kühlhallen ist eine gewisse Belebung eingetreten. Hierbei ist natürlich schlechtere Ware ausgenommen, da die russische billigere Ware den Markt sehr belastet. Grosse Mengen der Inlandsproduktion sind gleichfalls in die Kühlhalle gewandert. Notiert wird für 120 Stück: dänische Eier 15½—16 lb. 11.5 sh, holländische gemischte 11,6—12.6, polnische blaue 8—8.3, rote 6,3 bis 6,6, Posener ausgesuchte blaue 8.9—9, mittlere 7.6—8, russische schwarze 8, blaue 7—6, rote 6.9, gewöhnliche 6.3 sh.

Heringe. Danzig, 4. Juli. Die Firma David Rakowski berichtet: Am hiesigen Heringsmarkt waren die Zufuhren in der vergangenen Woche nicht sehr gross. Verkauft wurde: Matjesheringe Storoway, Medium 42—45 sh, Selected 45—48 sh. Die alte Ware ist fast ausverkauft worden, erzielt wurden Preise von 8—10 sh. Für schottische Matjesheringe werden 40 sh, für Matfulls 42—43 sh, für dieselbe Ware in halben Fässern 3 sh teurer gezahlt. Yarmouth-Sorten sind vollkommen ausverkauft. Neue Vaarsorten treffen hier in gutem Zustande ein, die Preise sind mit 20 sh für prima Ware 5/600 und mit 21 sh für 6/700 unverändert. Obige Preise verstehen sich im Transit frei Waggon Danzig.

Gemüse. Warschau, 4. Juli. Amtliche Grosshändlerpreise des Warschauer Gemüsemarktes: Notierungen für 60 Bündchen: Rüben 12—18, junge Zwiebeln 6—8, Blumenkohl 1. Sorte 20—24, 2. Sorte 18 bis 20, 3. Sorte 5—8, Oberrüben 40, italienisches Kraut 24, Mohrrüben 20—30, Gurken 30—40, junge Petersilie 40, weisse Radieschen 6—10, Salat 4—6, Sellerie 42—50. Notierungen für 50 kg: Erbsen 24 bis 28, Mohrrüben 45, Petersilie 50, Rhabarber 25, Fuhrwerkskartoffeln 15—18, per Bahntransport 8—9. Notierungen für 1 kg: schwarze Kirschen 2, Meerrettich 1.50—2, Erdbeeren 2, Radieschen 5 zł pro Korb.

Posener Börse.

(Schlusskurse.)

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %:	5. 7.	4. 7.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	66.00G	66.00G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligationen der Stadt Posen (100 zł.)	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	97.00G	97.00G
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	—	—
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	—	31.00G
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Oblgat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	86.00G	—

Tendenz: behauptet.

Industrieaktien.

	5. 7.	4. 7.		5. 7.	4. 7.
Bk. Kw., Pot.	—	—	Hurt. Skór.	—	—
Bk. Przemysl.	—	0.80G	Herzf.-Viktor.	49.00G	—
Bk.Zw.Sp.Zar.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P.Bk. Ziemian	—	—	Dr.RomanMay	105.00G	98.00G
Bk. Stadtnag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
BrowarGrodz.	—	—	Pap. Bydg.	—	—
Browar Krot.	—	—	Piechcin	—	—
Brzeski-Auto	—	—	Płótno	—	—
Cegielski H.	42.00G	42.00G	P.Sp.Drzewna	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skor	—	—	Unja	193.00B	—
Cukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr.Cer.Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zar	—	—
Hartwig C.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—
H. Kantorow.	—	—			

Tendenz: behauptet.

G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 5. Juli für 1 Dollar 8.87—8.88 zł, 1 engl. Pfund 43.27 zł, 100 schweizer Franken 171.08 zł, 100 französische Franken 34.84 zł, 100 deutsche Reichsmark 211.82 zł, 100 Danziger Gulden 172.92 zł.

Der Złoty am 4. Juli 1928. Neuyork 11.25, Riga 58.65.

Warschauer Börse.

Fest verzinsliche Werte.

	5.7.	3. 7.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	85.25	85.00
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	67.00	66.75
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	86.50	86.50
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	104.00	104.00
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	61.50	61.75

Industrieaktien.

	5. 7.	3. 7.		5.7.	3. 7.
Bank Polski	182.50	180.00	Nafta	—	—
Bank Dyskont.	135.00	135.00	Polska Nafta	—	—
Bk. Handl.i.W.	117.00	117.00	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Cegielski	—	—
Bk.Zw. Sp.Z.	82.00	83.00	Fitzner	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	37.25	38.00
Puls	—	—	Modrzejów	45.00	46.50
Spiess	—	160.00	Norblin	—	235.00
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Zgierz	—	—	Ostrowice	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Parowozy	—	44.00
Elektryczność	—	—	Pocisk	—	9.95
P. Tow. Elekt.	—	—	Rohn	—	—
Starachowice	66.00	58.00	Rudzki	—	55.00
Brown Bovery	—	—	Stąporków	—	—
Kabel	—	—	Ursus	—	9.50
Siła i Światło	—	150.00	Zieleniewski	—	—
Chodorów	—	—	Zawiercie	—	—
Czersk	—	—	Żyrardów	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	16.00
Gosławice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	65.00	64.50	Herbata	—	—
Firley	—	67.00	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	188.00	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—
Węgiel	106.00	105.25	Lombard	—	—

Tendenz: nicht einheitlich.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Amtliche Devisenkurse.

	5. 7. Geld	5. 7. Brief	3. 7. Geld	3. 7. Brief
Amsterdam	358.35	360.15	358.45	360.25
Berlin*)	212.75	213.17	212.67	213.09
Brüssel	—	—	124.15	124.74
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.36	43.57	43.36	43.57
New-York	8.88	8.92	8.88	8.92
Paris	34.90	35.08	34.91	35.09
Prag	26.36	26.48	26.36	26.48
Rom	46.73	46.97	46.74	46.78
Stockholm	—	—	—	—
Wien	125.24	125.86	125.26	125.88
Zürich	171.41	172.26	171.42	172.28

*) Ueber London errechnet.
Tendenz nicht einheitlich.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 5. Juli, 13.30 Uhr. Schon im heutigen Vormittagsverkehr war die Tendenz auf die Nachricht von dem Ableben des Bankiers Loewenstein bei einem eigenartigen Flugzeugunfall sehr schwach geworden. Das Geschäft stagnierte und die Spekulation wusste nicht, wie sie sich verhalten sollte, zumal man die Folgen dieses Todes und die Auswirkungen an den ausländischen Börsenplätzen noch nicht übersehen konnte. Auch an der Börse traten alle übrigen vorliegenden Momente hinter dieser Sensation weit zurück, von einer befürchteten Panikstimmung war aber ganz und gar nichts zu merken. Eventuelle Blankoabgaben hielten sich in verträglichen Grenzen, die Spekulation schritt zu Glattstellungen und Verkleinerungen ihrer Engagements, denen aber noch vorliegende Kauflimite gegenüberstanden. Eine gewisse Beruhigung trat zu den ersten Kursen ausserdem noch ein, da verlautete, dass seitens der Schroeder-Bank ein Communique zu erwarten sei des Inhalts, dass sie für alle Verpflichtungen Loewensteins grade stehen werde. Die Kursrückgänge waren nicht so erheblich, wie man vorbörslich noch befürchtet hatte. Im Durchschnitt 1—3 Prozent schwächer, waren Spezialwerte bis 10 Prozent gedrückt. Kunstseideaktien hatten allerdings 30—40 Prozent verloren. Im Verlaufe gaben die Kurse meist noch weiter nach, besonders Glanzstoff und Bemberg erfuhren erneut bis 13 Prozent betragende Abschwächungen, später fanden aber auf dem niedrigeren Niveau schon wieder Deckungen statt. Man hörte meist Geldkurse und die Grundstimmung wurde freundlicher. Auch in London soll nach einem schwachen Beginn im Verlaufe eine Beruhigung eingetreten sein. Auf Spezialwerte konnten sich günstige Momente auswirken. So war der Kalimarkt auf die Meldung von dem weiter gestiegenen Kaliabsatz im Juni nach den ersten Kursen fester. Polyphon lagen sehr widerstandsfähig, da eine Kapitalserhöhung wahrscheinlich sei. Anleihen und Ausländer meist etwas schwächer. Devisenmarkt ziemlich unverändert, Pfandbriefmarkt still und meist gehalten, Liquidationspfandbriefe und Anteile meist bis ½ Prozent schwächer, Geldmarkt wieder leicht, Tagesgeld 7½—9 Prozent, Monatsgeld 7¾—8¾ Prozent, Warenwechsel ca. 7 Prozent.

Terminpapiere.

(Anfangskurse.)

	5. 7.	4. 7.		5. 7.	4. 7.
Dt. R.-Bahn	94.50	94.37	Goldschmidt	96.25	97.75
A.G.f.Verkehr	191.00	192.00	Hbg. Elk.-Wk.	157.25	—
Hamb. Amer.	163.50	—	Harpen. Bgw.	155.50	—
Hb. Südam.	—	—	Hoesch	136.25	136.50
Hansa	208.75	—	Holzmann	—	151.75
Nordd. Lloyd	155.00	155.75	Ilse Bgbau.	—	253.00
Al.Dt.Kr.Anst.	138.50	140.00	Kaliw. Asch.	255.25	275.00
Barmer Bank	145.50	146.87	Klöckner	127.00	—
Berl.Hls.-Ges.	273.00	275.75	Köln-Neuess.	133.00	135.00
Com.u.Pr.-Bk.	186.50	188.25	Löwe, Ludw.	234.50	—
Darmst. Bank	271.00	274.25	Mannesmann	135.75	137.25
Deutsch.Bank	164.50	166.50	Mansf. Bergb.	113.25	—
Disc.-Ges.	160.00	—	Metallbank	143.50	145.25
Dresdner Bk.	164.00	166.00	Nat. Auto-Fb.	86.00	86.00
Mtdtsch.K.Bk.	205.00	208.00	Oschl. Eis. Bd.	105.25	—
Schulth. Patz.	355.00	358.50	Oschl. Koksw.	110.00	—
A. E. G.	175.00	178.75	Orenst. u. Kop.	120.00	—
Bergmann	201.25	206.00	Ostwerke	315.50	318.00
Berl. Msch.-F.	124.25	—	Phönix Bgbau	93.00	93.75
Buderus	79.00	81.62	Rh.Braunkoh.	291.75	297.00
Cop. Hisp. Am.	590.00	605.00	Rh. Elek.-W	154.00	156.00
Charl. Wasser	127.50	131.00	Rh. Stahlwk.	151.50	155.00
Conti Caoutch.	143.50	145.50	Riebeck	155.00	—
Daimler-Benz	108.00	109.50	Rütgerswerke	98.50	100.50
Dessau.Gas*)	204.25	214.00	Salzdetfurth	446.50	—
Dt. Erdöl-Ges.	138.50	141.75	Schl. Elek.-W.	239.00	—
Dt. Maschinen	55.50	56.50	Schuckt. & Co.	201.00	—
Dynam. Nobel	125.25	—	Siem.&Halske	356.00	364.00
El. Lief.-Ges.	172.00	—	Tietz, Leonh.	271.00	272.00
El. Licht u.Kr.	220.50	—	Transradio	—	154.00
Essen. Steink.	124.50	—	Ver.Glanzstoff	651.00	—
I. G. Farben	264.50	271.00	Ver. Stahlw.	95.75	96.25
Felten u.Guill.	130.00	—	Westeregeln	266.50	252.00
Gelsenk. Bgw.	139.00	140.00	Zellst. Waldh.	309.00	318.00
Ges. f. el. Unt.	254.87	263.75	Otavi	52.00	—

	5. 7.	4. 7.
Ablös.-Schuld 1-60 000	51.40	—
" " 60-90 000	54.00	—
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	17.62	—

Industrieaktien.

	5. 7.	4. 7.		5. 7.	4. 7.
Accumulator.	—	—	Laurahütte	74.50	—
Adlerwerke	—	—	Lorenz	148.00	149.00
Aschaffenbrg.	—	—	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	593.00	618.00	Nordd. Wollk.	—	—
Berger, Tiefb.	424.00	430.00	Pöge, Eltr.-W.	103.00	—
Dt. Kabelwk.	—	—	Riedel	38.00	38.50
Dt Wollw.	52.00	—	Sachsenwerke	—	—
Dt. Eisenhd.	77.00	—	Sarotti	230.50	233.00
Feldmühle	—	—	Schl.Bgb.u.Zk	125.00	—
Hohenlohe	85.00	—	Schl. Textil	50.50	—
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	—	—
Körting, Gebr.	—	—	Stollb. Zink.	—	—
Lahmeyer	—	—			

Tendenz: schwach.
*) exkl. Dividende.

Amtliche Devisenkurse.

	5. 7. Geld	5. 7. Brief	4. 7. Brief	4. 7. Geld
Buenos Aires	1.773	1.777	1.775	1.779
Canada	4.171	4.179	4.171	4.179
Japan	1.938	1.942	1.943	1.947
Konstantinopel	—	—	2.138	2.142
London	20.39	20.43	20.39	20.43
New York	4.1840	4.1920	4.1835	4.1915
Rio de Janeiro	0.4985	0.5005	0.498	0.502
Uruguay	4.266	4.274	4.264	4.272
Amsterdam	168.54	168.88	168.66	169.00
Athen	—	—	5.415	5.425
Brüssel	58.385	58.505	58.39	58.51
Danzig	—	—	81.55	81.77
Helsingfors	10.522	10.542	10.527	10.547
Italien	21.985	22.025	21.985	22.025
Jugoslawien	—	—	7.363	7.387
Kopenhagen	112.03	112.25	112.00	112.28
Lissabon	18.83	18.87	18.83	18.87
Oslo	111.94	112.16	111.94	112.16
Paris	16.40	16.44	16.415	16.455
Prag	12.397	12.417	12.396	12.416
Schweiz	80.605	80.675	80.62	80.78
Sofia	3.022	3.028	3.028	3.052
Spanien	68.99	69.13	69.07	69.21
Stockholm	112.24	112.46	112.33	112.45
Budapest	—	—	72.89	73.03
Wien	—	—	58.96	59.08
Kairo	—	—	20.916	20.956
Reykjawik (100 Kronen)	92.16	92.34	92.14	92.32

(Fortsetzung der Handelsnachrichten nächste Seite.)

Handelszeitung des Posener Tageblatts

Die Entwicklung der westpolnischen Industrie.

☰ Zwei tabelarische Uebersichten, die soeben auf Grund amtlicher Ermittlungen im „Przemysł i Handel“ veröffentlicht werden, geben einen interessanten Ueberblick. Es handelt sich hierbei allerdings nicht nur um Industriebetriebe im eigentlichen Sinne des Wortes, sondern um gewerbliche Betriebe der verarbeitenden Branchen überhaupt. Das heisst, es sind z. B. auch Schlosserwerkstätten, Bäckereien, Kleinmühlen u. dgl. mit einbegriffen. Immerhin lassen sich aus dem Vergleich der angeführten Daten für die Jahre 1926 und 1927 mancherlei wichtige Schlüsse ziehen. So ergibt sich, dass die Gesamtzahl der von der Statistik erfassten Betriebe in den beiden Wojewodschaften Posen und Pommerellen zwar von 6594 auf 6549 zurückgegangen ist, gleichzeitig aber eine Beschäftigungszunahme von ca. 12,5 Prozent vorliegt. Daraus kann auf eine gewisse Konzentration geschlossen werden, die allerdings ausschliesslich auf die Provinz Posen entfällt, wo die Zahl der Betriebe von 4318 auf 4227 sank, während sie in Pommerellen sogar etwas gestiegen ist, nämlich von 2276 auf 2322. An der Spitze der Gewerbezweige marschiert hinsichtlich der Zahl der Betriebe das Nahrungsmittelgewerbe mit 2707 in Posen und 1327 in Pommerellen, wobei gegenüber 1926 ein Rückgang von 88 bzw. 21 festzustellen ist. Dieser Industriezweig hat aber verhältnismässig nur in minimalem Umfang an dem allgemeinen Aufschwung teilgenommen. So war die Mühlenindustrie nur bis zu 40 Prozent ihrer Kapazität im Jahre 1927 beschäftigt. Die Zahl der Windmühlen sank in Posen von 1046 auf 970 und in Pommerellen von 214 auf 190. Wassermühlen waren 179 (gegen 191) bzw. 219 (gegen ebensoviel i. J. 1926) im Betrieb, Dampfmühlen usw. in Posen 286 (287) und in Pommerellen 172 (gegen 171). Ueber schlechten Beschäftigungsstand klagte ebenso wie in den Vorjahren auch die kartoffelverarbeitende Industrie. Die Zahl der Betriebe verringerte sich in Posen um 9 auf 45 und in Pommerellen um 4 auf 9. Die Brennereien mussten ihre Produktion ständig verringern, da der Export zu wenig lohnend erschien und die von der Spiritusmonopolverwaltung zugeteilten Ankaufskontingente zur Deckung des Inlandsbedarfs bei weitem nicht ausreichten, um die Leistungsfähigkeit der Brennereien und Rektifikationsanstalten voll auszunutzen. Ihre Zahl sank in Posen von 390 auf 382 und in Pommerellen von 181 auf 167. Die Brauereien konnten ihre Produktion nur unbedeutend vergrössern. Einschliesslich der Malzfabriken waren 1927 in Posen 27 (gegen 29), in Pommerellen 14 (gegen 13) in Betrieb. Auch die Zuckerindustrie zeigt eine wenig erfreuliche Entwicklung. Trotz vermehrter Rübenverarbeitung war die Produktion geringer, was in der Hauptsache auf die Rübenkrankheiten (Rübenschwanzfäule) zurückzuführen ist. Die Zahl der Zuckerfabriken und -raffinerien sank in Posen von 18 auf 17 und blieb in Pommerellen (5) unverändert. Die Zuckerwarenindustrie (einschl. Schokoladen- und Pfefferkuchenfabriken) zählte 30 (gegen 29) bzw. 24 (gegen 28) Betriebe. Wesentlich anders sieht das Bild aus bei der Industrie der Steine und Erden, deren Betriebe in Posen von 185 auf 211 und in Pommerellen von 91 auf 112 angewachsen sind. Im einzelnen ist zu bemerken, dass die einzige Zementfabrik in Pommerellen, die in Orzeł bei Wejherowo (Neustadt), ihre Produktion verdoppeln konnte. Die Ziegeleien und Dachziegelfabriken in Posen haben ihre Produktion bereits über den Vorkriegsstand gebracht und gegenüber 1926 um etwa 60 Prozent vergrössert. In Pommerellen belief sich die Beschäftigungszunahme jedoch nur auf etwa 20 Prozent. Im allgemeinen waren die Ziegeleien auf die tatsächlich eingetretene Belebung des Baumarktes nicht vorbereitet, so dass die Preise ganz bedeutend (von 40 auf 86 Złoty) anzuziehen vermochten. Bei leichteren Finanzierungsmöglichkeiten hätte die Produktion auf Vorrat wesentlich stärker sein können. In der Wojewodschaft Posen fiel die Zahl der Ziegeleien von 135 auf 65, während die Zahl der beschäftigten Arbeiter gleichzeitig von 4163 auf 6586 anwuchs. In Pommerellen dagegen waren 1927 92 Ziegeleien mit 2103 Arbeitern in Betrieb, gegen 79 mit 1761 i. J. 1926. Die drei Kalkbrennereien in den beiden östlichen Wojewodschaften beschäftigten 1067 Arbeiter fast durchweg in zwei Schichten und hatten im Inland wie auch in Danzig mühelosen Absatz. Ungleichmässig waren die Erfolge der 7 Glashütten mit 1111 Arbeitern (gegen 6 mit 907). Am besten war der Absatz der nach Danzig tendierenden Hütten, während diejenigen Unternehmen, die an den Lieferungen für die polnische Spiritusmonopolpachtung in der Türkei beteiligt waren, grosse Verluste zu verzeichnen hatten. Terrakotta-Erzeugnisse wurden in 13 Fabriken mit 1364 Arbeitern (gegen 10 mit 819) hergestellt, und zwar bei zunehmendem Beschäftigungsstand. Die Fayence-Warenfabrik Mańczak in Kolmar konnte 30 Prozent ihrer Produktion nach Holland absetzen.

In der Metall- und Maschinenindustrie sind an erster Stelle die landwirtschaftlichen Maschinenfabriken zu nennen, deren im vergangenen Jahr 142 mit 4347 Arbeitern (gegen 3583 Mann i. J. 1926) in Betrieb waren. Als eigentliche Industriewerke sind hiervon allerdings nur 40 anzusprechen, die zusammen über eine Belegschaft von 5000 Mann verfügen. Die grössten sind H. Cegielski in Posen und die „Unja“ in Graudenz und Chełm. Die Firma Cegielski allein konnte ihre Umsätze von 13,5 auf 30 Millionen Złoty erhöhen. Besonders guten Geschäftsgang hatte auch die Firma Herzfeld & Victorius in Graudenz, die ihre Belegschaft von 977 auf 1238 vergrösserte und ihre Gusswarenerzeugnisse für Massenkonsum auch zu bedeutendem Teil im Ausland absetzte. Die durchgehende Besserung der Lage der westpolnischen Maschinenindustrie hängt offenbar mit der gestiegenen Kaufkraft der Landwirtschaft zusammen. Es lässt sich aber auch nicht leugnen, dass der Zollkrieg mit Deutschland die Entwicklung dieses Industriezweiges in den Wojewodschaften Posen und Pommerellen günstig beeinflusst hat.

Was die chemische Industrie betrifft, so werden für Posen 69 (gegen 60), für Pommerellen 28 (gegen 27) Betriebe angeführt, von denen der bedeutendste die „Polnische Gummiindustrie“ in Graudenz ist, die im letzten Jahr ihre Belegschaft auf 1000 auf 1700 vergrössern und in zwei Schichten beschäftigen musste. Die Tagesproduktion wird auf 15 000 Paar Gummischuhe angegeben. Im laufenden Jahr soll die Arbeiterzahl bis auf 4000 gebracht werden. An zweiter Stelle sind die „Solvay-Werke“ zu nennen, deren Produktion von 41 800 auf 51 800 to Ammoniaksoda zunahm. Etwa 18 Prozent der Produktion ging ins Ausland. Die Gesamtlage der chemischen Industrie zeigt eine recht merkliche Besserung, jedoch wird die deutsche Konkurrenz noch immer schwer empfunden.

Die Textilindustrie zählte in Posen 2[illegible] (gegen 25) und in Pommerellen 10 (unverändert) Betriebe. Ihre Rolle im westpolnischen Wirtschaftsleben ist aber recht unbedeutend. Es machen sich sogar Zeichen eines gewissen Niedergangs bemerkbar. — Die Papierindustrie, die durch zwei Papierfabriken, eine Holzpappenfabrik sowie mehrere Dachpappenfabriken und Betriebe für Herstellung von Papierwaren repräsentiert wird, scheint dagegen beträchtlich aufzublühen. — Der Beschäftigungsstand der Gerbereiindustrie ist noch immer weit von dem Normalpunkt entfernt. Eigentliche Fabrikbetriebe gibt es nur zwei grössere und drei kleinere, die zum Teil ihren Rohhäutebedarf im Auslande decken müssen.

Zur Genüge bekannt ist die hervorragende Stellung, welche die Holzindustrie im Wirtschaftsleben der beiden westlichen Wojewodschaften einnimmt. Die Gesamtzahl der Betriebe wird für Posen mit 569 (gegen 595), für Pommerellen mit 444 (423) angegeben. 512 Sägewerke, die etwa 15 000 Mann beschäftigen könnten, sind in beiden Provinzen zusammen vorhanden. In Betrieb waren aber 1927 nur 431 mit 9477 Arbeitern, während es 1926 noch 432 mit 10 330 waren. Die Ursachen dieser Rückentwicklung haben wir schon bei anderer Gelegenheit mehrfach beleuchtet. Die Holzwarenfabriken waren zwar stärker beschäftigt, hatten aber unter der Teuerung des Rohmaterials sehr zu leiden.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen**, 5. Juli. Der Bürobeamte Stefan Płóciennik, der in der P. K. O. durch falschen Scheck 50 000 Złoty erschwindelt hatte, ist, wie der „Kurjer“ berichtet, zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt worden, und nicht, wie gestern nach dem „P. P.“ berichtet, zu 3 Monaten Gefängnis. — Wegen mehrerer Ueberfälle verurteilte das Gericht den 17jährigen Czesław Błaszczyk zu 6 Monaten, den 17jährigen Tadeusz Jankowski zu 7 Monaten und den 20jährigen Marjan Grzędzielski zu sechs Monaten Gefängnis.

* **Posen, 4. Juli.** Else Hoffmann aus Berlin versuchte am 13. Juni bei der Zollabfertigung in Bentschen aus Deutschland mitgebrachte Seide einzuschmuggeln. Die 7. Strafkammer verurteilte sie zu 500 Złoty und zur Beschlagnahme der Seide. — Der 24jährige Schiffer Bruno Urbański aus Landsberg a. W. verkaufte am 3. Juni d. Js. in Filehne ein Grammophon mit 31 Platten, die er unrechtmäßig aus Deutschland eingeführt hatte. Dieselbe Strafkammer verurteilte ihn zu 1100 Złoty Geldstrafe.

* **Bromberg**, 4. Juli. Wegen Kindesmordes hatte sich am Dienstag die unverehelichte Marja Woźniak aus Schleusenau vor der ersten Strafkammer zu verantworten. Sie behauptet, bei der Geburt des Kindes das Bewußtsein verloren zu haben, und das Kind sei dann zur Erde gefallen und habe sich dabei die Kopfverletzungen zugezogen. Das Gericht sprach die Angeklagte, die sich seit dem 20. April in Untersuchungshaft befand, mangels ausreichender Beweise frei.

* **Graudenz**, 4. Juli. Wegen Spionage hatten sich vor der Strafkamer der frühere Magistratsbeamte Bronisław Lindenau und ein gewisser Derengowski zu verantworten. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Nach der Anklageschrift hat L., als er einst einem der älteren Beamten die Schlüssel zu einem neuen Wertheimschrank, der zur Aufnahme von geheimen Akten bestimmt war, übergeben sollte, bei dieser Gelegenheit zusammen mit D., der von Beruf Mechaniker ist, Abdrücke von den Schlössern gemacht, um mit deren Hilfe während der Unterbringung des Aktenmaterials in diesem Spinde Akten zu entwenden. Der Plan wurde aber von der Ehefrau des D. der Polizei verraten. Das Urteil lautete auf je 10 Monate Gefängnis, wobei das Gericht als strafmildernd berücksichtigte, daß es den Angeklagten angesichts der betreffs des Geheimaktenschrankes angeordneten strengen Beaufsichtigung fast unmöglich gewesen wäre, sich Akten anzueignen.

Spielplan des Teatr Wielki.

Donnerstag, den 5. Juli: **„Fidelio“**, Oper von Beethoven (letztes Gastspiel M. Prawdzic).

Freitag, den 6. Juli: **„Carmen“**.

Sonnabend, den 7. Juli: **„Jüdin“**, Gastspiel Józef Woliński.

Sonntag, den 8. Juli: **„Die lustige Witwe“**.

Montag, den 9. Juli: **„Bote Nr. 6666“**.

Dienstag, den 10. Juli: **„Pique Dame“**, Gastspiel Józefa Zacharska.

Die Abendvorstellungen im Teatr Wielki beginnen um 8 Uhr.

Vorverkauf an Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen nur im Teatr Wielki von 11½ bis 2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.

Wettervoraussage für Freitag, 6. Juli.

= Berlin, 5. Juli. **Für das mittlere Norddeutschland: Wechselnde, meist stärkere Bewölkung, ohne bedeutende Niederschläge, Temperaturen wenig verändert. Für das übrige Deutschland: Im Süden heiter und trocken, im Norden stärker bewölkt und besonders im Nordwesten einzelne Regenfälle.**

Andacht in den Gemeinde-Synagogen.

Synagoge A. — Wolnica.

Freitag, abends 7½ Uhr; Sonnabend morgens 7½ Uhr; vormittags 10 Uhr; nachmittags 4½ Uhr. — Sabbatausgang 9 Uhr 19 Minuten. — Werktäglich morgens 7 Uhr mit anschließendem Lehrvortrag; abends 7½ Uhr.

Synagoge B. — (Israel. Brüdergemeinde) Dominikańska.

Sonnabend nachm. 4 Uhr: Mincha.

Aufgebot.

Es wird z. allgemeinen Kenntnis gebracht, daß

1. der Bankbeamte **Bruno Bernhard Wienß**, wohnh. in Danzig, Hansaplatz 12, Sohn des Rentiers Peter Wienß, wohnh. z. Zoppot und dessen verstorbenen Ehefr. Marie geb. Dueck zuletzt wohnhaft z. Tiege;
2. d. Witw. **Martha Liesbeth Wroniecki** geb. Zscherper, ohne Ber., wohnh. i. Zoppot, Schulstr. 44, Tocht. d. Rentiers Ferdinand Reinhold Zscherpe, wohnh. z. Mannheim u. dessen verst. Ehefr. Anna Martha geb. Vogel, zul. wohnhaft zu Mannheim, die Ehe miteinander eingeh. wollen.

Die Bekanntmach. des Aufgeb. hat in d. Gemeinde z. Danzig, Zoppot u. Posen zu geschehen.

Danzig, am 3 Juli 1928

Der Standesbeamte.

Hoffmann.

Tagespolitische Umschau.

Frankreich und der Anschluß.

Der Telegrammwechsel zwischen dem neuen deutschen Reichskanzler und dem österreichischen Bundeskanzler Dr. **Seipel** hat dem „Temps“ wieder einmal Veranlassung gegeben, sich mit den Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich zu beschäftigen. Mit wachsender Beunruhigung fühlt man in Frankreich, daß durch die papierenen Paragraphenwände hindurch das zwangsweise auf die beiden Staaten aufgeteilte deutsche Volk immer mehr zu einer Einheit zusammenwächst, und daß auch die Außenpolitik zwangsläufig und naturgemäß die beiden Staaten in eine schon als selbstverständlich empfundene „moralische Solidarität“ zwischen den leitenden Staatsmännern Deutschlands und Oesterreichs“ hineingeführt hat. Der „Temps“ meint, man habe in Berlin den Wunsch gehegt, Oesterreich sogleich über die Haltung der Linksregierung, was die Verknüpfung der beiden Länder anlange, zu beruhigen. Man bemühe sich, der direkten Behandlung des Problems auszuweichen, benütze aber jeden Anlaß, um darzutun, daß man das Problem denke, daß man die feste Absicht habe, unter bestimmten Umständen die Lösung im großdeutschen Sinne vorzubereiten. Man vermeide es soweit als möglich, das Wort „Anschluß“ zu gebrauchen, aber man arbeite offen an der „Angliederung“ in der Hoffnung, daß diese sicher schließlich zum Anschluß führen werde. Der „Temps“ weiß diesen von innen herauswachsenden Entwicklungen, die zu einer immer stärkeren inneren Angleichung und zu einer außenpolitischen Solidarität in Europa führen, nichts als die Abneigung Italiens und der Kleinen Entente sowie die Abneigung der Großmächte gegenüber einer „Verletzung des Status quo in Mitteleuropa“ gegenüberzusetzen. Das sind keine politischen Gründe, sondern Drohungen.

Schwierigkeiten der Deutschen Völkerbundsliga in Südslawien.

Die am 22. Januar d. J. unter Innenminister Vukicevic gegründete „Deutsche Liga für Völkerbund und Völkerverständigung im Königreiche S. H. S.“ ist von seinem Nachfolger Innenminister Dr. **Korosec** bis heute nicht bestätigt worden. Den für den Weltkongreß im Haag delegierten deutschen Vertretern aus Südslawien ist dadurch die Teilnahme an diesem Kongreß unmöglich gemacht. Während die Vertreter aller europäischen Minderheitengruppen, sogar die Delegierten der deutschen Völkerbundliga aus Südtirol und der slowenischen Völkerbundliga aus Triest an dem Weltkongreß der Völkerbundlagen ungehindert teilnehmen können, fehlen die Deutschen aus Südslawien. Die in Südslawien an den Deutschen geübte stille Entnationalisierung ist in ihrer planmäßigen aber unauffälligen Art für den deutschen Volksbestand vielleicht noch gefährlicher als die lauten faszistischen Entdeutschungsmethoden in Italien.

Aus der Republik Polen.

Besuch des Generals Górecki in Posen.

Die Bank Gospodarstwa gibt bekannt, daß die Ankunft des Präses Dr. **Górecki** in Posen auf den 9. d. Mts. vertagt worden ist. Der Aufsichtsratsvorsitzende Górecki wird Delegationen in allgemeinen Wirtschaftsfragen am 9. d. Mts. zwischen 12 und 14 Uhr empfangen. Anmeldungen nimmt die Filiale der Bank in Posen bis Sonnabend, den 7. d. Mts., entgegen. Nachmittags wird der General **Kurnik** und eine kleinere Musterwirtschaft besichtigen. Am 10. d. Mts. wird er vormittags die Firma **H. Cegielski** besuchen, während nachmittags eine außerordentliche Sitzung der Industrie- und Handelskammer und der Großpolnischen Landwirtschaftskammer stattfinden wird. Am dritten Tage seines hiesigen Aufenthaltes wird der General von 10—12 Uhr vormittags Abordnungen vaterländischer Vereine und die Presse empfangen. Noch an demselben Tage wird ein weiteres Mustergut in der Nähe von Posen besichtigt, worauf sich der General direkt nach Pommerellen begibt.

Frecher Raubüberfall.

Lemberg, 4. Juli. (AW.) In Lemberg ereignete sich heute ein frecher Banditenüberfall auf das Postamt in der ul. Głęboka. Einige Minuten nach den Bürostunden betraten fünf mit Revolvern bewaffnete Banditen den Postraum und forderten von der Kassiererin die **sofortige Herausgabe des Geldes**. Die Beamtin konnte aber so viel Mut aufbringen, trotz der vorgehaltenen Revolver zu schreien, so daß ein sich auf dem Postamt befindender Agent einer gewissen Firma die Polizei alarmieren konnte. Die Banditen stutzten und suchten nach kurzer Beratung in der Flucht ihr Heil, wobei sie noch dem erwähnten Agenten 25 Zloty und der Beamtin aus ihrem Schreibtisch 50 Zloty wegnahmen. Zu der Zeit des Ueberfalls befanden sich in der Kasse 40 000 Zloty. Die Polizei ist den Banditen schon auf der Spur.

Störung des Telegraphenverkehrs.

Das Posener Telegraphenamt gibt bekannt, daß wegen des gestern nachmittag herrschenden Gewitters die Telephon- und Telegraphenverbindungen mit Warschau unterbrochen worden sind. In Kalisch hat der Sturm über 30 Telegraphenstangen geknickt. Gestern abend und während der heutigen Nacht ist die Verbindung mit Warschau nur auf einer Leitung aufrechterhalten worden.

Gesandter Stetson über Polens Stabilisierung.

Warschau, 4. Juli. (AW.) Der Gesandte der Vereinigten Staaten, Minister **Stetson**, erklärte in einer Unterredung dem Vertreter des „Expreß Poranny“ auf seine Fragen folgendes: „Der wirtschaftliche Fortschritt Polens in den letzten zwei Jahren war ein **voller Beweis**, was ein **reiches Volk** dank der Ausdauer seiner Bevölkerung erreichen kann, wenn es **endlich den Frieden erlangt**. Die äußerlichen Zeichen des tatsächlichen Wertes Polens sind im letzten Jahre derart ans Tageslicht gekommen, daß sogar der **skeptischeste** Mensch zugeben muß, daß euer Land **stabilisiert** und ein **internationaler Faktor** von erster Bedeutung ist. Ich bin besonders darüber befriedigt, daß ich an diesem Tage, am 4. Juli, als am Tage der 152. Jahresfeier der Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten als Vertreter der **Schwesterrepublik**, **die dieselben Ideale hat**, meine Anerkennung für alles dies aussprechen kann, was Polen selbst gemacht hat, um diese große Stellung zu erlangen, die es augenblicklich einnimmt.“

Die Rede des Marschalls und die Wyzwolenie.

Warschau, 4. Juli. (AW.) Im Zusammenhang mit den hier umgehenden Gerüchten, das Präsidium des Wyzwolenieklubs hätte am 3. Juli eine Sitzung in Angelegenheit der Sonntagserklärung des Marschalls Pilsudski gehabt, teilt ein Präsidiumsmitglied der Wyzwolenie mit, daß eine derartige Sitzung **nicht stattgefunden** habe und daß das Präsidium es **nicht als notwendig erachte**, zu der Sonntagsrede des Marschalls Stellung zu nehmen. Wie wir von anderer Seite erfahren, wird am 15. d. Mts. eine Sitzung des Hauptvorstandes der Wyzwolenie stattfinden, auf der eine Beschäftigung mit dieser Angelegenheit **unvermeidlich** scheint.

Gespräch mit einem Pazifisten.

Die ersten Schwalben. — Zweifel und Vertrauen. — Anständige Menschen brauchen keine Polizei.

Im weiteren Verlauf der Unterredungen mit den jetzt in Warschau weilenden Pazifisten hat ein Mitarbeiter der „Epoka“ eine bemerkenswerte Unterredung mit Dr. **Häberlin**, der Mitglied des Rats beim Internationalen Friedenskongreß ist, gehabt. Dr. Häberlin ist ein großer Anhänger des Völkerbundes. Seine Unterredung mit dem Regierungsblatt nahm folgenden Verlauf:

„Die Befriedung ist eine Ziel- und Daseinsfrage für den **Völkerbund**. Die Zunahme seines Einflusses steht **außer Zweifel**. Die Pazifizierung der Gemüter steigert sich mit der **Zunahme der Anhänger** der Genfer Institution. Die Sympathien für den Völkerbund wachsen von Jahr zu Jahr. Ich erinnere mich, daß der Beschluß über den **Beitritt** der Schweiz zum Völkerbund s. Zt. nur mit einer **unbedeutenden Stimmenmehrheit** gefaßt wurde, während heute eine sehr große Mehrheit meiner Landsleute von der **Nützlichkeit** des Völkerbundes **überzeugt ist**.“

„Hat aber die **Notwendigkeit** der **Unterordnung** unter die Entscheidungen dieses Parlaments in den Gemütern **tiefe Wurzel** geschlagen?“

„Ich muß Ihnen zugeben, daß das eine **sehr wichtige Angelegenheit** ist, denn über Krieg und Frieden entscheidet eigentlich die **öffentliche Meinung eines Volkes**. Deshalb will ich Ihnen ein **Beispiel** geben. Als im vorigen Jahre England es für nötig fand, seine **Flotte** nach den **chinesischen Gewässern** zu schicken, um das Leben seiner Bürger dort zu **sichern**, da richtete es ein besonderes Schreiben an den Völkerbund, worin es aus eigenem Antriebe sein Vorgehen **ausführlich begründete**, sicherlich in der Befürchtung, daß man ihm andere Ziele zuschriebe. Das ist ein sprechendes Beispiel dafür, **wie selbst ein so mächtiges Reich** mit dem Völkerbunde und der öffentlichen Meinung **rechnet**. Hätte so etwas vor der Entstehung des Völkerbundes geschehen können?“

„Aber die Wirkungen der Abrüstungskonferenz in Genf sind doch **so gering**?“

„Eigentlich **nicht**, denn obwohl in der Tat konkrete Resultate dieser Konferenzen noch **nicht zu sehen** sind, so herrscht doch auf ihnen schon eine ganz **andere Atmosphäre**. Heute wird es **kein Staat mehr wagen**, **Rüstungspläne offen zu bekennen**. Man wälzt **die Schuld auf andere**, geht auf eine Reduktion der Rüstungen ein, wenn es auch der andere tut, aber niemand will mehr eine ausdrückliche **Verantwortung für weitere Rüstungen übernehmen**, weil man sich **schämt** . . .“ (!!)

„Vielleicht ist das nur **gesteigerte Heuchelei** und ein **Mangel an Aufrichtigkeit**?“

„Nein, das ist gerade das Zeichen einer **allmählichen**, aber erlösenden **Umwälzung der Begriffe**. Heute betrachten schon die mächtigsten Staaten die Rüstungen als ein **Uebel**, vielleicht als ein **notwendiges** Uebel, aber jedenfalls als ein Uebel, und wir haben es mit einer großen Pazifizierung der **Gemüter** zu tun, die dem weiteren Vormarsch der Friedensidee den Weg bereitet.“

„Halten Sie es nicht für einen **Fehler**, daß in einer ganzen Reihe von Angelegenheiten, die dem Völkerbunde unterliegen, absolute Einmütigkeit verlangt wird? So hat z. B. Litauen letzthin den Völkerbund zum Narren gehabt . . .“

„Das **Vetorecht** hat recht viel für sich . . .“

„Aber es kann dem Völkerbunde Entscheidungen unmöglich machen . . .“

„Das kann höchstens ein- oder zweimal passieren. Auf lange Sicht wird sich **kein Staat unterstehen**, sich der Meinung aller anderen Staaten **entgegenzustellen**. Er wird dem Druck der **Gesamtheit der Mitglieder weichen müssen** . . .“

„Oder auch nicht. Der Völkerbund hat doch keine Zwangsexekutive. Wenn er z. B. ein Heer hätte . . .“

„**Aber ich bitte Sie, wie sich anständige und rechtschaffene Menschen ohne Polizei begehen könnten, so werden auch rechtschaffene Staaten der Welt ohne ein Heer friedlich zusammen leben können.**“

„Nehmen wir an, daß es dem Völkerbund gelingt, Kriege zu **verhüten**, aber er kann **keine friedliche Entscheidung der Konflikte erzwingen**.“

„Es wird auch dazu kommen. Schneller vielleicht, als Sie denken . . .“

„Möchte es doch nur.“

Erklärung Venizelos vor dem Ministerrat.

Athen, 5. Juli. (R.) Das neue Kabinett Venizelos leistete gestern mittag den Eid. Unmittelbar danach trat ein Ministerrat zusammen, in dem Venizelos eine Ansprache an die Minister hielt. Das Programm der Regierung, so erklärte er, wird in einer Erklärung dargelegt werden, die er vor der Kammer oder, wenn diese aufgelöst sein sollte, direkt vor dem Volke abgeben werde. Venizelos sprach von der Möglichkeit von Parlamentswahlen und betonte die Notwendigkeit, **die Freiheit der Wahlen sicherzustellen**. Die Anwesenheit zweier hervorragender Vertreter der Politik im Kabinett, die nicht den Liberalen angehören, stelle eine Garantie dar, daß die nächsten Wahlen eine **freie Bekundungen des wahren Volkswillens** sein werden.

Stärkere Verwendung der deutschen Naturalleistungen für die französischen Kolonien.

Paris, 5. Juli. (R.) In der Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten erstattete **Jouvenel** einen Bericht über die **Verwendung der deutschen Naturalleistungen**, die er in höherem Maße für die französischen Kolonien nutzbar gemacht wissen wollte. Die Ausführungen de Jouvenels gipfelten in einem Vorschlag einen interfraktionellen Ausschuß auszusetzen, in dem Vertreter der Kommission für auswärtige Angelegenheiten und solche, der an den Naturalleistungen interessierten Sonderkommissionen beteiligt sein sollen. Der auswärtige Ausschuß nahm den Vorschlag de Jouvenels an und beauftragte dessen Vorsitzenden **Hubert** mit dessen Ausführung.

Deutsches Reich.

Das Urteil im Mordprozeß Wichmann.

Frankfurt a. M., 5. Juli. (R.) Der Mörder Wichmann, der im Einverständnis mit seiner Ehefrau diese und seine Kinder erdrosselte, wurde zu 8 Jahren Gefängnis verurteilt.

Im Steinbruch verschüttet.

Nürnberg, 5. Juli. (R.) Gestern nachmittag wurden 2 in einem Steinbruch bei Feucht beschäftigte Arbeiter durch nachstürzendes Gestein verschüttet. Ein Arbeiter wurde sofort getötet, der andere erlag am Abend seinen schweren Verletzungen.

Ein großer Flaschenfund im Rhein.

Koblenz, 5. Juli. (R.) Bei Ehrenbreitstein fanden Badende im Rhein eine große Menge Weinflaschen, die anscheinend ein Koblenzer Gastwirt, gegen den ein Strafverfahren wegen Steuerhinterziehung eingeleitet werden sollte, in den Rhein versenkt hatte. Die Leute fischten am Mittwoch nachmittag die Flaschen aus dem Rhein heraus und tranken sie an Ort und Stelle aus. Am Abend waren so viel Betrunkene, wie seit langem nicht mehr in Ehrenbreitstein zu sehen war.

Aus anderen Ländern.

Strawinsky verklagt Gémier.

Paris, 5. Juli. (R.) Der hier lebende russische Komponist Igor Strawinsky, der in dem vom Professor Bruno **Walter** am 19. Mai im Pleyel-Saal veranstaltete Orchesterkonzert, sein Klavierkonzert selbst gespielt hatte, hat den Vorsitzenden der Gesellschaft „Welttheater“, den Direktor des Odeontheaters Firmin Gémier auf Zahlung eines Honorars von 500 Dollar verklagt. Gémier erklärt, daß die Gesellschaft „Welttheater“ den Mozartzyklus, zu dem das Konzert gehörte, veranlaßt habe, **ohne jedoch irgendeine finanzielle Verpflichtung** zu übernehmen.

Der bekannte belgische Bankier Löwenstein tödlich verunglückt.

Paris, 5. Juli. (R.) An der Grenze des Gebietes von Dünkirchen mußte am Mittwoch abend das Privatflugzeug des Brüsseler Bankiers Löwenstein niedergehen, der mit seinem Sekretär und 2 Maschinenschreiberinnen von Croydon nach Brüssel zurückkehren wollte. Beim Ueberfliegen des Aermelkanals, stürzte der Bankier, der irrtümlicherweise statt der Tür zur Toilette die nach außen führende Tür des Flugzeuges öffnete, aus dem Flugzeuge ins Meer und ertrank.

Zusammenstöße zwischen Polizei und Streikenden in Kalkutta.

London, 5. Juli. (R.) Nach Meldungen aus Kalkutta kam es am Mittwoch zu Zusammenstößen zwischen Streikenden und Polizeibeamten, die mit Steinen geworfen wurden. Im Zusammenhang damit wurden 70 Verhaftungen vorgenommen.

Die letzten Telegramme.

Englische Anerkennung für den deutschen Flugdienst.

London, 5. Juli. (R.) Der **Luftfahrtkorrespondent** der „Morning Post“ führt in einem Artikel aus, bei einem Vergleich zwischen den englischen und dem deutschen Luftdienst, schneide der englische schlecht ab. U. a. habe ihm ein Reisender erklärt, erst in Deutschland merke man, daß eine **Flugzeugreise ein Vergnügen sein kann**. Im Gegensatz zu England sei auf den deutschen Linien allgemein **Höflichkeit die Regel**. Die Flugzeugplätze seien bequem, und das Innere der Flugzeuge werde **gut im Stand** gehalten.

Empfang der „Bremen“-Flieger vom irischen Staatspräsidenten.

Dublin, 5. Juli. (R.) Die „Bremen“-Flieger wurden gestern vom Präsidenten Cosgrave und den Ministern, und darauf vom Generalgouverneur empfangen. Am Freitag erfolgt der **Heimflug nach Deutschland**.

Unwetter in Beuthen.

Beuthen, 5. Juli. (R.) Gestern nachmittag ging über Beuthen und Umgebung ein **heftiges Gewitter** mit orkanartigem Sturm nieder, das großen Schaden anrichtete. In den Waldungen wurde ein großer Teil der **Baumbestände vernichtet**. Im Eisenbahnverkehr **traten Verspätungen** ein.

Gespannte Beziehungen zwischen Rußland und Japan?

London, 5. Juli. (R.) Wie aus **Tokio** gemeldet wird, ist als Folge der Annahme des Gesetzes zur Bekämpfung des Kommunismus durch den Kronrat eine gewisse Spannung in den russisch-japanischen Beziehungen eingetreten. Der Kronrat hat dem Kabinett empfohlen, die Behauptungen, nach denen die japanischen kommunistischen Vereinigungen durch die Moskauer Internationale unterstützt wurden, nachzuprüfen. Der japanische Ministerpräsident bezeichnet die Gerüchte als falsch, wonach ein Druck in den Beziehungen zwischen beiden Ländern bevorsteht.

Friedensangebot der Mandschurei.

Paris, 5. Juli. (R.) Einer Privatmeldung des „Petit Parisien“ aus Schanghai zufolge, machte der Sohn Tschangtsolins, der Diktator der Mandschurei, der nationalistischen Regierung ein **Friedensangebot**, wobei er sich verpflichtete, die nationalistische Flagge, sowie die Grundsätze der Südchinesen anzuerkennen. Nanking dürfte den Vorschlag **annehmen**.

Für die Bildung eines nationalen Industrierates in England.

London, 5. Juli. (R.) Am Schluß der am Mittwoch abgehaltenen Besprechung zwischen dem Generalrat der Gewerkschaften und der von Lord Melchetts (Sir Alfred Mond) geführten Industriellengruppe wurde eine gemeinsame Erklärung herausgegeben, die sich für die Bildung eines **nationalen Industrierates** einsetzt. Hierdurch sind die Bestrebungen auf eine Sicherung des industriellen Friedens in Großbritannien einen beträchtlichen Schritt vorwärts gebracht worden.

Stapellauf der größten Zerstörers der Welt in Frankreich.

Paris, 5. Juli. (R.) Am Mittwoch wurde in Saint Nazaire der Torpedobootszerstörer „**Verdun**“ vom Stapel gelassen. In dem Zerstörer hat die französische Flotte das bis jetzt **größte Kriegsschiff dieser Gattung**. Die „Verdun“ hat eine Wasserverdrängung von 2690 Tonnen, eine Länge von 130 und eine Breite von 11,80 Metern. Bei einer Maschinenkraft von 70 000 PS. entwickelt das Kriegsschiff eine Geschwindigkeit von 37 Knoten. Die Ladung besteht aus 5 Kanonen, zwei Flugzeugabwehrgeschützen und 4 Torpedorohren.

Abschluß eines italienisch-ungarischen Handelsvertrages.

Rom, 5. Juli. (R.) Mussolini und der ungarische Gesandte unterzeichneten gestern einen Handelsvertrag, der das bisherige Handelsabkommen **ersetzen** soll und auf der Meistbegünstigungsklausel aufgebaut ist. Die Blätter betonen, daß aus dieser Tatsache auf die herzlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern geschlossen werden könne.

Verhandlungen der Mandschurei mit den Südchinesen.

London, 5. Juli. (R.) „Daily Mail“ meldet aus **Tokio**: Es wird zuverlässig berichtet, daß Tschang Hsuch Ling, der als Nachfolger seines verstorbenen Vaters Tschangtsolins Diktator in der Mandschurei ist, den Generalissimus der Südstreitkräfte Tschiangkaischek, telegraphisch die bevorstehende Ankunft von mandschurischen Delegierten in Peking angekündigt hat, die dort Verhandlungen führen sollen. In amtlichen Kreisen in Tokio wird geglaubt, daß die mandschurischen Führer bereit sind, die südchinesische Flagge zu hissen, aber darauf bestehen, daß die Mandschurei **halbe Autonomie innerhalb Großchinas** genieße.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Hauptschriftleiter: **Robert Styra.**
Verantwortlich für den politischen Teil: **Johannes Senftleben**. Für Handel und Wirtschaft: **Guido Baehr.** Für die Teile Aus Stadt und Land, Gerichtssaal und Briefkasten: **Rudolf Herbrechtsmeyer.** Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“: **Robert Styra.** Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Margarete Wagner**, Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Die Verlobung meiner einzigen Tochter **Lucie** mit dem gräflich Reichenbach-schen Rittergutspächter Herrn **Herbert Henke** beehre ich mich anzuzeigen.

Maria Arnold
geb. Freidhof

Buenos-Aires
Belgrano Calle Arcos 1739.

Meine Verlobung mit Fräulein **Lucie Arnold**, einzigen Tochter des verstorbenen Herrn Carlos Arnold und seiner Frau Gemahlin Maria, geb. Freidhof, zeige ich hiermit an.

Herbert Henke

Gr. Schönwald, den 2. Juli 1928.
Kreis Gr. Wartenberg

An den Folgen eines in Sestri Levante erlittenen Unfalls verschied in Gott mein inniggeliebter Sohn, meine einzige Stütze, unser guter Bruder, Schwager und Neffe

Ziegeleibesitzer und Landwirt
Felix Kern
im Alter von 32 Jahren.

Nowawieś Ks., Post Bralin, pow. Kępno, d. 2. Juli 1928.

In tiefer Trauer zeigen dies Freunden und Bekannten namens aller Hinterbliebenen an

Berta Kern, geb. Wilde,
Martha Lehnsdorf, geb. Kern,
Deutsch-Lissa,
Landgerichtsrat **Dr. Lehnsdorf,**
Deutsch-Lissa.

Die Beerdigung findet am 7. Juli um 9 Uhr vom Trauerhause in Nowawieś aus statt.

Statt Karten.

Heute entschlief sanft mein lieber Mann, unser innigstgeliebter Väti, Bruder, Schwager und Schwiegersohn, der

Geschäftsführer
Walter Spalding
Fliegerleutnant d. R. a. D.,
Ritter des Eisernen Kreuzes I. Klasse und anderer Orden.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Ostrów (Wlkp.), ul. Kościuszki 6, den 3. Juli 1928.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 7. Juli, nachm. 5 Uhr auf dem evangel. Friedhof in Gnesen statt.

Statt Karten.

Am Dienstag, dem 3. Juli, starb ganz plötzlich durch Unglücksfall unser lieber, ältester Sohn und Bruder

Walter Henke
im Alter von 18 ½ Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen
Reinhold Beyer u. Frau Hulda
geb. **Otto.**

Gościejewo, den 3. Juli 1928.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 7. Juli, nachmittags 4 ½ Uhr vom Trauerhause aus statt.